Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braun, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 58 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 10. März 1926.** — **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Ehrung Prof. Warburgs durch den Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin**, 9. März. (Tel.) Der Reichspräsident hat dem ehemaligen Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Prof. Dr. Emil Warburg zu seinem 80. Geburtstag unter gleichzeitiger Uebersendung eines Glückwunschschreibens den Adlerschild des Reichspräsidenten mit der Inschrift: „Emil Warburg" dem Begründer der deutschen Experimentalphysik zum 9. März 1926 verliehen. Der Adlerschild ist eine bronzene Adlerplakette, die auf einem Sockel steht und auf der Rückseite die Widmungsschrift trägt. Sie ist bisher Gerhard Hauptmann, Professor Wagner, Darmstadt, und dem Ehren-Obermeister des deutschen Handwerks Plate verliehen worden.

Reichstagsausschuß für Untersuchung der Fememorde.

pw. **Berlin**, 10. März. (Funkspruch). Der Ausschuß für Untersuchung der Fememorde wird heute seine Beratung beginnen. Die Sitzung ist nicht öffentlich. Der Untersuchungsausschuß hat je eine Denkschrift vom Reichsministerium des Innern und vom Reichswehrministerium erhalten. Wie die Voss. Ztg. meldet, bieten die beiden Denkschriften nicht viel Neues. Eine dritte Denkschrift, nämlich vom preußischen Ministerium des Innern, von der man dagegen mehr erwarte, sei dem Ausschuß noch nicht zugegangen.

Handelsabkommen zwischen Deutschland u. Guatemala

wtb. **Berlin**, 9. März. (Tel.) Zwischen der Regierung von Guatemala und dem dortigen deutschen Gesandten ist ein Handelsabkommen unterzeichnet worden. Das Handelsabkommen wird veröffentlicht werden, sobald der Text hier eingetroffen ist.

Professor Reifferscheid †.

wtb. **Göttingen**, 9. März. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist hier der Gynäkologe und Rektor der Universität Göttingen Prof. Dr. Karl Reifferscheid infolge Herzschlages gestorben.

Delegation des Saargebiets in Genf.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Heute nachmittag traf in Genf eine Delegation des Saargebiets ein, der wieder die Herren Geheimrat Roechling, Schmelzer und Levacher angehören.

Der Frieden in Syrien in Aussicht.

wtb. **Paris**, 9. März. (Tel.) **Wie eine im Petit** Journal veröffentlichte Meldung aus Damaskus besagt, sei die französische Abordnung für die Friedensverhandlungen nach dem Dschebel Drus unterwegs. Bei Ankunft der Abordnung hätten die Angreifer in der Gegend von Damaskus die Feindseligkeiten eingestellt. Man glaube, daß alsbald Frieden geschlossen werde.

Bulgarische Abwesenheitsurteile.

wtb. **Paris**, 9. März. (Tel.) Wie Havas aus Sofia berichtet, hat das Gericht auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates zwölf im Auslande lebende Führer der revolutionären Organisationen der „Einheitsfront" auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Der ehemalige Minister Zango Bakolow ist freigesprochen worden.

Beduinenaufstand in Transjordanien?

wtb. **London**, 9. März. (Tel.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Jerusalem ist eine britische Kolonne mit Panzerwagen eiligst nach Amman in Transjordanien entsandt worden, von wo ein Beduinenaufstand gemeldet wird. Die Lage soll ernst sein. Die Posten bei Gueirad sollen von den Beduinen niedergemetzelt worden sein.

Neue falsche Tausendfranknoten entdeckt.

wtb. **Budapest**, 10. März. (Tel.) Bei einer auf anonyme Anzeigen hin von der Staatsanwaltschaft angestellten Untersuchung wurde in einem Koffer, der in der Garderobe des Westbahnhofes aufbewahrt wurde, 6674 Stück falsche Tausendfranknoten gefunden. Das Protokoll wurde in Gegenwart der französischen Emissäre aufgenommen. Die Falsifikate wurden beschlagnahmt.

Absturz eines italienischen Militärflugzeuges.

wtb. **Rom**, 9. März. (Tel.) Gestern stürzte ein Militärflugzeug in der Nähe von Mailand ab. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

Maßregelung des Rechtsanwaltskollegiums von Barcelona.

wtb. **Madrid**, 3. März. (Tel.) Ein Regierungsdekret ordnet die Auflösung des Vorstandes des Rechtsanwaltskollegiums von Barcelona an, weil dieser auf der Weigerung besteht, die Mitgliederliste in spanischer Sprache zu veröffentlichen. Die Regierung ernannte einen neuen Vorstand und veröffentlicht gleichzeitig halbamtlich eine Kundgebung, worin sie sich gegen die versteckten separatistischen Machenschaften wendet und Maßnahmen ankündigt, um zukünftigen Auswüchsen der regionalen Bewegung vorzubeugen.

Die Untersuchung der amerikanischen Exportpreise.

wtb. **Washington**, 9. März. (Tel.) Im Senat brachte der Demokrat Sheppard einen Antrag ein, nach dem die Zollkommission des Senats ersucht werden soll, eine Untersuchung der Detailpreise für amerikanische landwirtschaftliche und andere Maschinen in die Wege zu leiten, die nach dem Ausland verkauft werden. Dem Antrag sind Berichte beigegeben, wonach amerikanische Maschinen im Ausland zu niedrigeren Preisen verkauft werden als sie in Amerika in Rechnung gestellt werden.

Dollaranleihe der bayrischen Diözesen.

wtb. **Neuyork**, 9. März. (Tel.) Die 5-Millionen-**Dollaranleihe der bayrischen Diözesen ist überzeichnet worden.**

In Genf noch keine Klarheit.

Die Auffassung in Berlin über Genf.

pw. **Berlin**, 9. März. (Tel.) In den Berliner amtlichen Kreisen ist man den Blättern zufolge über die Lage in Genf der Ansicht, daß es sich dort nicht um eine deutsche, sondern um eine Völkerbundsfrage handele. Die deutsche Delegation ist ohne ein bestimmtes Programm nach Genf gegangen, lediglich mit dem Ziel, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorzunehmen. Alles andere, auch die Frage der Umgestaltung des Rates, kann Deutschland erst erörtern, wenn es dem Völkerbund angehört.

Chamberlain besuchte Dr. Luther.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Der englische Außenminister Chamberlain hat heute nachmittag um halb 6 Uhr dem deutschen Reichskanzler Dr. Luther im Hotel Metropol, dem Sitz der deutschen Delegation, einen Besuch abgestattet.

Er hatte mit ihm und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine längere freundschaftliche Aussprache, die 1½ Stunde währte. Unter den Vertretern der Signaturmächte des Rheinlandpaktes ist vereinbart worden, die Unterhaltung, die am Sonntag begonnen, fortzusetzen.

Die Behandlung des Aufnahmeantrags.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Der erste Ausschuß der Völkerbundversammlung, der den Aufnahmeantrag Deutschlands zu prüfen hat, beschloß heute um halb 5 Uhr unter dem Vorsitz Chamberlains, einen Unterausschuß zu bilden, der in Anwendung des gleichen Verfahrens, das seiner Zeit gegenüber Bulgarien, Oesterreich und Ungarn angewendet wurde, den Aufnahmeantrag im einzelnen beraten soll.

In dem Unterausschuß sind vertreten Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Cuba, Norwegen, Griechenland, Bulgarien, Irland und Jugoslawien. Außerdem gehören dem Unterausschuß an Chamberlain und der Vizepräsident des Ausschusses Laudon. Der Ausschuß vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Der Unterausschuß, dem heute nachmittag der Aufnahmeantrag Deutschlands zur Prüfung überwiesen wurde, wählte Chamberlain zu seinem Präsidenten, Laudon zum Vizepräsidenten, sodaß der Vorsitz im Unterausschuß und im Ausschuß selbst für die Prüfung des deutschen Aufnahmeantrages in den gleichen Händen liegt. Die Arbeiten des Unterausschusses werden nicht öffentlich sein. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung des Unterausschusses ist noch nicht bekannt. Auch ist es fraglich, ob bereits zur nächsten Sitzung ein deutscher Vertreter zugezogen werden wird.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Vor Schluß der heutigen Sitzung des Unterausschusses zur Prüfung des deutschen Aufnahmeantrages wies Chamberlain auf die am vergangenen Sonntag aufgenommenen Verhandlungen hin, von denen er hoffe, daß sie bald fortgesetzt werden können, wenn sie nicht schon bereits wieder aufgenommen worden seien. Die Einberufung der nächsten Sitzung des Unterausschusses werde zweckmäßig vom Stande dieser Verhandlungen abhängig gemacht werden müssen.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Der ständige militärische Ausschuß des Völkerbundes beschäftigt sich heute vormittag mit dem Aufnahmeantrag Deutschlands. In unterrichteten Kreisen erwartet man bei der Ausarbeitung des Gutachtens des ständigen militärischen Ausschusses keine Schwierigkeiten, da es sich dabei lediglich um Formalien handelt.

Keine Plenarversammlung.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Auf Vorschlag Chamberlains beschloß das Büro der Völkerbundversammlung, für die nächsten 3—4 Tage keine Plenarversammlung einzuberufen.

Im Laufe des heutigen Tages fanden zwischen den Delegationsführern der Hauptmächte wieder Besprechungen statt; außerdem eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann, Loucheur und Paul Boncour.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Die für morgen angekündigte Besprechung der Vertreter der am Rheinlandpakt beteiligten Mächte beginnt um halb 11 Uhr im Hotel Beau Rivage, dem Sitz der englischen Abordnung.

Komitee-Sitzungen in Genf.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Der Völkerbundsrat hielt heute vormittag keine Sitzung ab, dagegen tagte das Ratskomitee für Oesterreich, um den neuesten Bericht des Finanzkomitees über die Finanzlage Oesterreichs entgegenzunehmen. Später trat noch das Ratskomitee für Ungarn zu einer kurzen Sitzung zusammen.

Der künftige Jahresbeitrag Deutschlands.

KZ. **Genf**, 9. März. Das Mitglied der deutschen Abordnung, Ministerialrat Karlowa vom Reichsfinanzministerium, verhandelte mit dem Finanzkontrollausschuß des Völkerbundes über den künftigen deutschen Jahresbeitrag. Es wurde bestimmt, daß der deutsche Beitrag in der Skala genau wie für Frankreich, 79 Einheiten, d. h. 1,9 Millionen Goldmark, betragen soll. Die heutige Unterhaltung des Staatssekretärs v. Schubert mit Sir Eric Drummond, über die wir bereits berichteten, galt, wie wir erfahren, in erster Linie der Frage der Stellenbesetzung im Völkerbundsekretariat. Am Mittwoch abend sind die Führer der deutschen Abordnung Gäste des Generalsekretärs des Völkerbundes.

Bericht der Völkerbundskommission für Weltwirtschaftskrisen.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Der gemischte Ausschuß zur Untersuchung der Wirtschaftskrisen, dem auf Vorschlag des Internationalen Arbeitsamtes auch Professor Wagemann für Deutschland angehört, beschäftigte sich in seiner letzten Tagung besonders mit den Krisenerscheinungen, die auf übertriebenen wirtschaftlichen Nationalismus zurückgehen. Der Ausschuß erklärt in seinem Berichte, daß sich die Weltwirtschaftskonferenz unbedingt mit den damit zusammenhängenden Erscheinungen befassen müsse wie z. B. die übertriebene und künstliche Entwicklung gewisser Industrien, Verwirrung des internationalen Warenmarktes durch Uebertreibung des Zollschutzgedankens, Unbeständigkeit und Ueberspannung des Steuersystems, übersetzte Handelsgewinne beim Produzenten und beim Zwischenhändler.

Vorbereitungen für die Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz.

wtb. **Genf**, 9. März. (Tel.) Von unterrichteter Seite wird bestimmt versichert, daß das Datum für die Einberufung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz, das angeblich in der gestrigen Geheimsitzung des Rates auf den 17. Mai angesetzt worden sein soll, noch nicht festgesetzt ist. Es kann jedoch als sicher gelten, daß im Frühjahr der vorbereitende Ausschuß trotz der Haltung Sowjetrußlands in der Schweiz zusammentritt. Für den Zusammentritt des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz bleibt es bei dem Datum vom 26. April, welcher Tag von dem Generalsekretär mit den Mitgliedern dieses Ausschusses brieflich vereinbart wurde.

Die Steuerdebatte im Reichstag beendet.

174. Sitzung des Reichstages.

vdz. **Berlin**, 9. März. (Tel.) Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums wird fortgesetzt.

Abg. **Kling** (W.V.) erklärt, die Herabsetzung der Umsatzsteuer werde nicht die erhoffte Wirkung einer Preissenkung haben, das Reich werde wohl einen Ausfall von 500 Millionen haben, aber diese Summe werde nicht der Wirtschaft im allgemeinen zugute kommen, sondern in den Hafen der großen Kartelle, Syndikate und Handelsgesellschaften fließen. Nach dem Eigenverbrauch der Landwirtschaft müßte die Umsatzsteuer unbedingt ganz aufgehoben werden.

Die Aufhebung der Luxussteuer sei zu begrüßen. Die Betriebe, die mit eigenen Familienangehörigen arbeiten, müßten steuerliche Erleichterungen erfahren. Jetzt sei eine steuerliche Ueberbelastung der kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe festzustellen. Bei der Durchführung der Aufwertungsgesetze sollte für die bedürftigen Kleinbauern eine liberalere Handhabung eintreten. Wenn die Länder und Gemeinden das Zuschlagsrecht erhalten, müßte durch entsprechende Vorschriften eine zu große Buntscheckigkeit verhindert werden. Der Redner beantragt, die für den 1. April d. J. vorgesehene **Erhöhung der Biersteuer nicht eintreten zu lassen.**

Abg. **Merck** (Bayr. Vp.) beantragt gleichfalls die Außerkraftsetzung der Bestimmungen, wonach die Biersteuer am 1. April erhöht werden soll. In weiteren Anträgen verlangt die Bayr. Vp. für die Einkommensteuerung aus der Landwirtschaft die Durchführung von Erleichterungen. Bei den Steuersenkungen müßten in erster Linie die kleineren und mittleren Betriebe berücksichtigt werden. Von diesem Standpunkt sei es zweifelhaft, ob die Senkung der Umsatzsteuer **das richtige Mittel zur Wiederbelebung der Wirtschaft ist. Einen Vorteil davon würden in der Hauptsache nur die großen Betriebe haben. Die Umsatzsteuer bilde aber das Rückgrat des Finanzausgleichs.** Darum wäre es besser gewesen, sie zu reformieren, statt abzubauen. Die Beseitigung der Luxussteuer sei freilich längst notwendig gewesen. Eine Senkung der Vermögenssteuer bei den kleineren und mittleren Vermögen wäre sehr wünschenswert.

Abg. **Schröder-Mecklenburg** (Völk.): Mit der Senkung der Umsatzsteuer kann man die Wirtschaft nicht ankurbeln. Der Konsument werde davon keinen Vorteil haben. Die Einführung von Zuschlägen der Länder und Gemeinden zur Einkommensteuer würde höchst bedenkliche Wirkungen haben. Die Berechnung des Reichsfinanzministers über die Durchführbarkeit seiner Steuersenkungen stände auf sehr schwachen Füßen. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit von Steuersenkungen könnten die Völkischen kein Vertrauen zu dem Programm des Ministers haben.

Damit schließt die Aussprache.

Ein kommunistischer Antrag auf Streichung des Gehalts des Ministers wird gegen die Antragsteller abgelehnt und das Gehalt des Ministers bewilligt.

Die Anträge zu Steuerfragen werden dem Steuerausschuß überwiesen.

Beim Titel Dispositionsfonds des Reichspräsidenten beantragt Abg. **Neubauer** (Komm.) eine Kürzung zu Gunsten der Kriegsbeschädigten.

Der Fonds wird unverändert bewilligt.

Abg. **Meier-Baden** (Soz.) betont die Wichtigkeit des Buchprüfungsdienstes. Allein im Jahre 1924 sei dadurch eine Mehreinnahme an Steuern und Geldstrafen von 91 Millionen Mark erzielt worden.

Staatssekretär **Popitz** erklärt: Bei der Landwirtschaft werde der Buchprüfungsdienst schon nach Möglichkeit durchgeführt. Um fachmännisches Personal für den Buchprüfungsdienst sei die Finanzverwaltung dauernd bemüht. Es sei aber nicht möglich, alle Buchprüfer in das Beamtenverhältnis zu überführen.

Abg. Dr. **Philipp** (Dem.) bespricht unter Hinweis auf eine auch vom Zentrum, der Deutschen und Bayr. Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung unterzeichnete Interpellation auf die Unbilligkeiten und Härten hin, die sich bei der Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes herausgestellt haben, wo überzahlte Reichsnotopfer in Ablösungsanleihen des Reiches erstattet werden. Eine Härte liege auch darin, das Notopfersteuerpflichtige, die das zur Barzahlung des Notopfers erforderliche Geld sich durch Verkauf von Reichsanleihe beschafft haben, kein Erstattungsrecht haben. Die Regierung sollte durch Bereitstellung von Wohlfahrtsfonds die Härten mildern.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärt sich zu einer wohlwollenden Prüfung der Anregungen des Vorredners bereit.

Abg. **Dr. Schetter** (Ztr.) führt Beschwerde über das schleppende Verfahren bei der Regelung der Vorzugsrenten im Aufwertungsverfahren.

Staatssekretär **Popitz** erklärt, daß in der Regelung der Vorzugsrenten mit Wohlwollen und Beschleunigung vorgegangen wird. Die Vorzugsrenten werden ab 1. Januar 1926 gezahlt ohne Rücksicht auf den Tag der Antragstellung. (Beifall.)

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) beklagt die Ausschaltung der Arbeiter aus den Steuerausschüssen mancher Finanzämter. Die Entschädigung der Ausschußmitglieder müsse so bemessen werden, daß auch Arbeiter ohne wirtschaftliche Schädigung in den Ausschüssen wirken können.

Abg. **Gerauer** (BB.) führt Beschwerde über das rücksichtslose Vorgehen mancher Finanzämter gegen die kleinen Landwirte bei Steuerrückständen.

Hierauf wird ein Zentrumsantrag angenommen, wonach die Vollzugsrenten ohne Rücksicht auf den Termin der Antragstellung mit Wirkung ab 1. Jan. 1926 ausgezahlt werden sollen; ebenso eine Zentrumsentschließung, die ein besonderes Referat für die Buch- und Betriebsführung im Ministerium verlangt.

Beim Branntweinmonopol wendet sich Abg. Schulz-Gahmen (Z.) gegen alle Bestrebungen, den Einfluß der Erzeuger im Beirat der Monopolverwaltung zu vermindern.

Abg. **Eggerstedt** (Soz.) hält es für notwendig, erst das Ergebnis der gegen die Monopolverwaltung eingeleiteten Untersuchung abzuwarten. Der schlechte Ertrag des Monopols sei unter anderem auch dadurch verschuldet, daß dem Branntweinmonopol jede Reklame für seine Erzeugnisse verboten ist.

Der Rest des Finanzetats wird bewilligt. Der Gesetzentwurf über die Steuermilderungen geht an den Steuerausschuß.

Um 6¾ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Politische Umschau

Das Kompromiß in der Fürstenabfindung.

wtb. **Berlin**, 10. März. (Tel.) Der vom Reichsinnenministerium überprüfte Entwurf eines Kompromisses in der Fürstenabfindung wurde am Dienstag nachmittag den Führern der Regierungsparteien übermittelt. Es machte sich dabei noch die Notwendigkeit von Rückfragen geltend, die endgültige Fassung wird dem Rechtsausschuß des Reichstages am Freitag vorgelegt. Nach Schluß der heutigen Plenarsitzung trat die Deutsche Volkspartei zu einer Fraktionssitzung im Reichstag zusammen. In der etwa eine Stunde dauernden Sitzung wurde beschlossen grundsätzlich dem Entwurf zuzustimmen. Es ergaben sich jedoch noch einige Rückfragen, sodaß heute nachmittag noch eine Besprechung der Vertreter der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung über diese Fragen stattfindet. Die Wirtschaftliche Vereinigung will erst die endgültige Fassung des Kompromisses abwarten, gleichfalls die Bayrische Volkspartei.

Angriffe gegen einen Hochschullehrer.

wtb. **Berlin**, 9. März. (Tel.) In einer kleinen Anfrage deutsch-völkischer Abgeordneter wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Universität Bonn als Lehrer der italienischen Sprache Dr. Bertoldi angestellt habe, der als bekannter Faschist in der Bekämpfung des Deutschtums in Südtirol sein Möglichstes getan habe. Wie der Amtliche preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Kultusministers entnimmt, wurden die Angaben über Dr. Bertoldi bereits in mehrfachen Zuschriften des Rektors der Bonner Universität an die Presse richtig gestellt. Hiernach liegt für die Annahme, daß Dr. Bertoldi deutschfeindlich sei, kein Anlaß vor. In Uebereinstimmung mit der Universität und den akademischen Körperschaften der Universität Bonn hat der Minister weder persönliche noch sachliche Bedenken gegen die fernere Tätigkeit Dr. Bertoldis an der Bonner Universität.

Nicht zulässige Aufgebotsverfahren für Inhaberwertpapiere.

wtb. **Berlin**, 9. März. (Tel.) In letzter Zeit wurden in der Presse die Besitzer der auf Grund des Artikels 297b des Versailler Vertrages von den ehemaligen Feindstaaten beschlagnahmten Markanleihen wiederholt aufgefordert, ein Aufgebotsverfahren zu betreiben. Demgegenüber wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß ein Aufgebotsverfahren nicht zulässig ist, wenn die Inhaberwertpapiere in dem ehemals feindlichen Auslande oder in den von dem deutschen Reiche abgetretenen Gebieten auf Grund des Artikels 297b des Versailler Vertrages beschlagnahmt sind, da die Voraussetzungen des Aufgebotsverfahrens, nämlich Abhandenkommen oder Vernichtung der Urkunden, nicht vorliegen.

Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof.

wtb. **Leipzig,** 9. März. (Tel.) Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann heute eine Verhandlung gegen den Händler Christian Heuck, den Arbeiter Johann Albers, den Maurer Hermann Berger, den Schornsteinfeger Otto Oertel und den Arbeiter Franz Schlicht. Die Angeklagten sind beschuldigt der Vorbereitung von Hochverrat, der Verheimlichung von Waffenlagern, des verbotenen Waffenbesitzes und der Ausbildung von Terrorgruppen in Mecklenburg und Schlesien in den Jahren 1923 bis 1924. Die Angeklagten bestreiten, sich an Waffenaufkäufen beteiligt zu haben, auch seien sie nicht in der militärischen Leitung gewesen. Der Angeklagte Heuck erklärte, er habe während dieser Zeit in Mecklenburg lediglich die faschistischen Verbände feststellen sollen. Der jetzt verhaftete Landgerichtsdirektor Jürgens habe mit allen Mitteln versucht, ihm ein Geständnis abzuringen, aber seine (des Angeklagten) Feststellungen über faschistische Waffenlager nicht beachtet. So habe er einen Freiherr von Künsberg, auf dessen Besitzung ein großes Waffenlager verborgen gewesen sei, nicht angeklagt, sondern als Zeuge gegen ihn vernommen. Ein Verteidiger beantragte, Landgerichtsdirektor Jürgens solle als Zeuge vernommen werden. Ueber diesen Antrag wird morgen entschieden.

Exportkredite und Rußland.

wtb. **Moskau,** 9. März. (Tel.) Das Mitglied des Kollegiums des Handelskommissariats Hanetzki drückte einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion gegenüber die Ueberzeugung aus, daß die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und der Sowjetunion durch die 300-Millionen-Kredite gefördert werde. Während die englische Regierung sich der Anwendung der Exportkredite gegenüber der Sowjetunion widersetze, führe Deutschland das Exportkreditgesetz, das ausschließlich der Sowjetunion gilt, durch. Hanetzki teilte mit, daß zurzeit ein Plan für die Verwertung der Kredite, namentlich für die Metall-, Textil-, Naphta-, Papier-, Berg- und elektrotechnische Industrie, mit möglichster Beschleunigung ausgearbeitet wird. Hanetzki drückte ferner die Hoffnung auf einen baldigen günstigen Abschluß der schwebenden Verhandlungen mit den deutschen Industriellen aus.

Von den Kämpfen in China.

wtb. **Paris,** 9. März. (Tel.) Wie Havas aus Tientsin meldet, haben gestern früh Kanonenboote der Mukden-Armee das Feuer auf die Küstenbefestigungen der Nationalarmee eröffnet, die dasselbe erwidert habe. Die Ausländerinnen haben Taku und Tientsin verlassen.

Das Ministerium Briand kommt wieder.

wtb. **Paris,** 9. März. (Tel.) Der Präsident der Republik hat den Kammerpräsidenten Herriot die Bildung des Kabinetts angeboten. Dieser erklärte, daß angesichts der Konferenz von Genf Briand nach seiner Ansicht die einzige Persönlichkeit sei, die unter den augenblicklichen Umständen das neue Kabineit bilden müsse. Der Präsident der Republik hat darauf Briand gebeten, ins Elysee zu kommen.

Briand hat den Auftrag zur Bildung des Kabinetts angenommen.

wtb. **Paris,** 9. März. (Tel.) Briand hat, nachdem er grundsätzlich die Kabinettsbildung angenommen hatte, zuerst mit den Präsidenten des Senats und der Kammer verhandelt. Darauf hat er der Reihe nach empfangen Raoul Peret, George Lengues sowie die ehemaligen Minister seines gestürzten Kabinetts Durand und Perrier. Man spricht davon, daß Briand die Absicht habe, dem Vorsitzenden der radikalen Kammerfraktion Cazals und dem Vorsitzenden der radikalen Senatsfraktion Bienvenu-Martin Ministerposten anzubieten.

wtb. **Paris,** 9. März. (Tel.) Um 10 Uhr abends wird bekannt, daß Briand mit seinen sämtlichen ehemaligen Mitarbeitern, die er zum größten Teil in sein neues Kabinett zu übernehmen gedenkt, im Augenblick eine Konferenz abhält. Havas glaubt, daß nur 3 Portefeuilles neu besetzt werden: 1. das Justizministerium durch Raoul Peret, das Finanzministerium und das Innenministerium; für diese beiden Ministerien seien noch keine Minister gefunden. Anscheinend kommt Caillaux für das Finanzministerium nicht mehr in Betracht. Briand werde wohl erst in der Nacht in der Lage sein, dem Präsidenten der Republik seinen endgültigen Bescheid zu überbringen.

Haushaltsausschuß des Reichstags.

Handelsverträge — Kartelle — Preisabbau — Notwirtschaftliche Maßnahmen.

wtb. **Berlin,** 9. März. Der Reichstagsausschuß für den Haushalt setzte heute die allgemeine Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Abg. **Dr. Hilferding** (Soz.) geht auf die Kreditpolitik der Reichsbank ein. Sie müsse sich die Führung auf dem Geldmarkt sichern.

Abg. **Meyer-Berlin** (Dem.) fordert eine Verbesserung der Handelsbilanz. Die Vertragsverhandlungen z. B. mit Spanien müßten wieder angekurbelt werden. Beim Preisabbau müsse die Unkostendeckung für unsere Industrie usw. auch berücksichtigt werden. Verschwinden müßten die Reste der Wuchergesetzgebung. Auslandsmittel für den Wohnbau erschienen ihm bedenklich.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius: Einigkeit hat dabei darüber geherrscht, daß der Abbau im Reichswirtschaftsministerium allzu radikal gewesen ist. Nachdem das Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium abgespaltet war, betrug die Kopfzahl des Ministeriums 829, heute beträgt sie 342. Die Kräfte sind bis auf die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit angespannt. Sie reichen nicht aus, um die Aufgaben der unmittelbaren Zukunft sachgemäß zu lösen. Ich verweise dabei auf die Wirtschaftsenquete. Dazu treten in erster Linie die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz. Mit diesen Fragen hängt die ganze internationale Wirtschaftsentwicklung zusammen. Wir stehen hier vor neuen Gestaltungen, die — ich will schon optimistisch sagen, auf einer internationalen Zollunion münden — die vielleicht auf **internationalen Kartellvereinbarungen** hinauslaufen. Dafür müssen die erforderlichen eingearbeiteten Kräfte zur Verfügung stehen. Die grundlegende Frage einer strafferen Zusammenziehung der verschiedenen Zuständigkeiten ständen mit der großen Verwaltungsreform in Verbindung, die wir unmittelbar nach Verabschiedung der Steuergesetze im Sommer verabschieden wollen. Die Zusammenfassung und die Frage des Personalbestandes spielte eine ganz besondere Rolle bei den Handelsvertragsverhandlungen. Die ganzen Vorbereitungen der Handelsvertragsverhandlungen sollten im Reichswirtschaftsministerium konzentriert werden. Die eigentliche Führung der Verhandlungen müsse aber mit Rücksicht auf den diplomatischen Apparat beim Auswärtigen Amt bleiben. Die dann notwendige innerpolitische Ausnutzung und Auswirkung der Handelsverträge, auch ihrer parlamentarischen Vertragung, sollte jedoch dem Wirtschaftsministerium obliegen. Bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich ständen noch große Positionen offen. Ministerialdirektor Posse würde morgen wieder nach Paris fahren, wo die Verhandlungen mit größter Beschleunigung weiter geführt werden sollen. Was die Verhandlungen mit Spanien anlangt, so erklärte der Minister, daß die jetzige deutsche Delegation der spanischen Delegation einen Vorschlag unterbreitet habe, auf den aber bisher eine Antwort nicht eingetroffen sei. Bezüglich der Verhandlungen mit Polen müsse betont werden, daß nicht oft und nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden kann, daß die Ursache für die ungenügenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bei der polnischen Regierung zu suchen ist. Deutschland habe immer den Wunsch einer Verständigung mit Polen gehabt und die Wiederaufnahme der Verhandlungen werde noch im Laufe dieses Monats erwartet. Es sei zu hoffen, daß es gelingen werde, zu einem befriedigenden Ausgleich zu kommen, wenn auch nicht verhehlt werden kann, daß zwischen den polnischen Forderungen und dem deutschen Standpunkt noch ein großer Spielraum klafft.

Der Ministerpräsident äußert sich dann zu den **Fragen der Binnenwirtschaft.** Die Frage der Nationalisierung sei zuzuspitzen auf die Frage des Reichskuratoriums, wobei eine Erhöhung der Mittel von 500 000 auf 1,5 Millionen für das Reichskuratorium zu begrüßen sei. Mit diesen Mitteln würden auch die Rationalisierungsarbeiten für das Handwerk finanziert. Der Minister vertrat die Meinung, es würde im gegenwärtigen Augenblick an der Zeit sein, die Kartellpolitik überhaupt auf eine tragfähige Basis zu stellen. Zu diesem Zweck habe er inzwischen eine Sachverständigenkommission für die Revision der Kartellverordnung in seinem Ministerium einberufen, deren Arbeiten hoffentlich rasch zum Abschluß kommen werden, so daß ein entsprechendes Gesetz vorgelegt werden kann. Er werde aber vor Abschluß der Arbeiten auch den Kartellbeirat des Reichstages einberufen. So wertvoll die Kartelle namentlich im gegenwärtigen Augenblick auch für die internationalen Verhandlungen des Staates seien, müsse man aber doch im geeigneten Augenblick auch gegen Mißbräuche einschreiten können. Die notwirtschaftliche Gesetzgebung sei vom Reichstage in 1. Lesung nahezu ganz beseitigt worden. Das gehe wohl auch über die Wünsche der Antragsteller hinaus, so daß sich hier eine 2. Lesung notwendig machen würde.

Den **Gesetzentwurf über den Preisabbau werde die Regierung nicht zurückziehen,** sondern ihn verbessert vorlegen. Die Verhandlungen darüber schwebten. Etwa am 20. oder 21. März würde der Reichswirtschaftsrat sein Gutachten zu dem verbesserten Entwurf abgeben können. Ueber die Neugestaltung des Artikels 4 des Preisabbaugesetzes, der sich mit Innungs- und sonstigen Handwerkerfragen befaßt, sei sich die Regierung mit den Organisationen des Handwerks im Klaren. Es würde eine Beschwerdestelle eingerichtet, die dem Publikum die gewünschte Beruhigung und sein Recht verschaffen könnte. Mit dem Handwerk sei sich die Regierung auch darin einig, daß die Handwerksordnung nicht vorgelegt werden soll, daß aber einige Bestimmungen durch Novellen zur Gesetzgebung vorweg genommen werden müßten.

Wir müssen versuchen, so rasch wie möglich aus der Wohnungszwangswirtschaft wieder herauszukommen und zu diesem Zweck die Mieten langsam steigern. Daher kommt es darauf an, die Bautätigkeit soweit zu steigern, wie nur irgendmöglich. Aus der Hauszinssteuer ständen in diesem Jahre für diesen Zweck etwa 700 Millionen zur Verfügung. Es fragt sich, ob etwa über diesen Betrag und die Mittel der privaten freien Bautätigkeit hinaus noch weitere Beträge in den Baumarkt allein hineingesteckt werden dürfen. Ob der Baumarkt tatsächlich die Kapazität besitzt, über 200 000 Wohnungen hinauszugehen, erscheint fraglich. Im Auslande könne man Mittel für den Baumarkt nicht zur Verfügung bekommen.

Wir verkennen nicht, daß der Mittelstand durch die Inflation besonders schwer getroffen ist. Man darf aber wohl erfreulicherweise feststellen, daß der **Wiederaufbau der Kreditgenossenschaften des Mittelstandes** erheblich vorangeschritten ist. Die erste Rate der Reichskredite wäre im Sommer 1926 zurückzuzahlen. Ich hoffe, binnen Kurzem bekanntgeben zu können, daß eine weitere Verlängerung des Reichskredits eingetreten ist. Wenn allerdings über die bis jetzt gegebenen Reichskredite hinaus neue Gewerbekredite gefordert werden, bestehen demgegenüber Bedenken. Dagegen wäre es zu begrüßen, wenn es gelänge, die Sparkassen ihre Vorkriegsfunktion in der Kreditgewährung an den Mittelstand wieder aufnehmen zu lassen.

Zu den Fragen der Elektrizitätswirtschaft führte der Minister aus, daß die Entwicklung der letzten Jahre sich ohne Eingreifen der öffentlichen Hand in erfreulicher Weise sich vollzogen habe. Zurzeit schweben Verhandlungen über den Abbau der Schiedgerichtsbarkeitsverordnung. Die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft gab von seiten des Reiches nicht Anlaß zu Klagen gegenüber einzelnen Unternehmungen privater oder fiskalischer Art. In letzter Zeit sind Bestrebungen in Erscheinung getreten, die eine Beeinträchtigung der öffentlichen Stromversorgung befürchten lassen. Wir wollen dagegen nicht auf dem Wege der Gesetzgebung vorgehen, sondern in nächster Zeit den Elektrizitätsbeirat einberufen. Der Minister hob zum Schluß die Bedeutung und die Notwendigkeit von Gemeinschaftsarbeit zwischen den verschiedenen Wirtschafts- und Berufsständen hervor. (Beifall).

Nach kurzer Aussprache wurde eine **Entschließung** des Abg. **Dr. Lejeune-Jung** (DN.) angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, Beobachtungen anzustellen und zu sammeln, welche für den Grad der Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft, namentlich der Urproduktion der Schlüsselindustrie und der Banken Anhaltspunkte geben.

Weiter beschloß der Ausschuß auf Antrag des Abg. **von Raumer** (DVp.), die Reichsregierung zu ersuchen, **die Vereinigung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Reichswirtschaftsministerium vorzubereiten.**

Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Einlösung der Dollarschatzanweisungen.

wtb. **Berlin,** 9. März. (Tel.) Die Verpflichtung des Reiches zur Rückzahlung der am 15. April d. J. fälligen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 (Dollarschatzanweisungen) ist von der Reichsbank übernommen worden. Die Einlösung der Dollarschatzanweisungen erfolgt deshalb vom Fälligkeitstage ab durch die Reichshauptbank (Zeichnungsabteilung, Berlin, Breitestraße 8-9) zu dem auf den Stücken angegebenen Rückzahlungsbetrage ohne Abzug in Schecks auf Neuyork, auf Wunsch auch in Reichsmark zum amtlichen Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Neuyork. Alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankanstalten vermitteln die gebührenfreie Einziehung. Die Stücke können schon vom 15. März ab mit den bei der Reichsbank erhältlichen Vordrucken eingereicht werden. Auszahlung erfolgt auch für solche Stücke ersten vom 15. April an.

Arbeitsfragen.

Das Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit.

pw. **Berlin,** 9. März. (Tel.) Zu dem Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit erklärt die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, daß sich an der bisherigen ablehnenden Haltung der deutschen Arbeitgeberverbände nichts geändert hat. Kein europäischer Staat könne die Verantwortung für eine internationale Bindung mit weltpolitischen Verpflichtungen auf sich nehmen, solange zumindesten auch die mit der geplanten Weltwirtschaftskonferenz zusammenhängenden Vorfragen nicht in einer den für Deutschland dringend notwendigen Absatz in befriedigenden Maße regelnden Weise geklärt seien.

Dockarbeiterstreik in Cadix.

wtb. **Cadix,** 9. März. (Tel.) Hier ist ein Streik der Dockarbeiter ausgebrochen. Der Verkehr im Hafen ist so gut wie eingestellt.

Aus Nah u. Fern.

Den Vater erstochen.

wp. **Höhscheid,** 9. März. Bei einer Familienfeier geriet der Erdarbeiter Paul Ott von hier mit seinem Schwager in Streit. Der Vater versuchte den Streit zu schlichten, wurde dabei aber von dem etwas geistesschwachen Sohne mit dem Messer angegriffen und in den Hinterkopf gestochen. Durch den Stich wurde das Gehirn derart verletzt, daß der Vater, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, alsbald starb. Der Täter wurde verhaftet.

Neue Erdbebenbewegungen infolge starken Regens.

wp. **Koblenz,** 9. März. Infolge der anhaltenden Regengüsse in den letzten Wochen haben sich bekanntlich in ganz Südwestdeutschland zahlreiche Bergrutsche und Dammrutsche ereignet. Neuerdings ist nun auch bei Siershahn im Westerwald eine Tongrube eingestürzt. Ferner kam bei Gorßendorf infolge der Nässe wiederum ein Bahndamm ins rutschen, über den eine Grubenbahn führte. Dabei stürzte eine Lokomotive mitsamt den anhängenden Wagen in einen Weiher. Auf dem Hunsrück sind bei Dörrebach in einem Steinbruch große Felsenmassen abgestürzt und weitere Abstürze werden noch befürchtet.

Rekord im Damenschwimmen.

wtb. **Magdeburg,** 9. März. (Tel.) Frau Wunram-Schrammen vom Damenschwimmverein Hildesheim verbesserte am 8. März den deutschen Damenrückenschwimmrekord über 200 Meter um 12 Sekunden auf 3 M. 18 S. (Weltrekord ist 3 M., 0,036 Sek.).

Gasexplosion.

pw. **Berlin,** 9. März. (Tel.) Heute vormittag explodierte in einem Gaswerk in Charlottenburg an einer neuen Kammerofen-Anlage ein Haupikanal. Durch herabstürzende Mauersteine wurde der leitende Ingenieur schwer am Kopfe verletzt, außerdem trug noch ein Maurer leichte Armverletzungen davon.

Tumultszenen im Osten Berlins.

wtb. **Berlin,** 9. März. (Tel.) Im Osten Berlins wurden gestern abend Polizeibeamte, die gegen Mitglieder des Roten Jugendsturms einschreiten mußten, von diesen bedroht und angegriffen. Ein Unterwachtmeister wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Drei Haupttäter wurden festgenommen.

Wegen sittlicher Verfehlungen verurteilt.

wtb. **Hamburg,** 9. März. (Tel.) Wegen sittlicher Verfehlungen wurde der frühere Professor für orientalische Sprachen, Dr. Ritter und Kaufmann Geck zu 1 Jahr Gefängnis, der Kaufmann Herbert Lührs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Doppelselbstmord eines Liebespaares.

wtb. **Cannstatt,** 9. März. (Tel.) Hier haben sich eine 22jährige Maschinenarbeiterin und ihr 20jähriger Geliebter durch Einatmen von Gas das Leben genommen. Das Paar hatte das 5 Jahre alte Kind des Mädchens zu sich genommen, das durch Einatmen von Gas ebenfalls getötet wurde.

Familientragödie.

wtb. **Liegnitz,** 9. März. (Tel.) Heute früh wurde hier ein in den 50er Jahren stehendes Ehepaar durch Gasvergiftung tot aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten des Schwiegersohnes, der heute exmittiert werden sollte, dürften das Motiv für den doppelten Selbstmord sein.

Lawinensturz bei Davos.

wtb. **Davos,** 9. März (Tel.) Eine infolge starken Schneefalles niedergehende Lawine riß eine von Ausflüglern und Skifahrern viel besuchte Unterkunftshütte um. Wahrscheinlich sind drei Personen, darunter der Besitzer der Hütte, von der Lawine begraben worden. Eine Rettungskolonne ist unterwegs.

Erdbeben und Schneefall in der Romagna.

wtb. **Rom,** 9. März. (Tel.) Vorgestern nacht wurde in Bagno in der Romagna ein wellenförmiges Erdbeben festgestellt, das mehrere Sekunden dauerte. Auf sämtlichen Höhen der Romagna ist Schneefall eingetreten.

Das Unwetter in Italien.

wtb. **Rom,** 9. März. (Tel.) Bei dem Sturm der vergangenen Tage, der über ganz Italien mit großer Gewalt hinwegfegte, sind die Türen und Fenster des Vesuv-Observatoriums eingedrückt worden. Die Telephonverbindung mit dem Observatorium wurde zerstört. Aus Messina wird der Untergang von drei Segelschiffen gemeldet. In den Häfen von Genua und Neapel wurden Schiffe vom Anker gerissen ohne größeren Schaden zu nehmen. Die Postschiffe kamen überall mit großen Verspätungen an.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	8. März		9. März		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.693	1.697	1.691	1.695	1.69
Canada 1 Can. D.	4.175	4.185	4.175	4.185	
Japan	1.880	1.884	1.886	1.890	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.18	2.19	2.19	2.20	
England	20.382	20.434	20.386	20.438	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.616	0.618	0.614	0.616	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.295	4.305	4.295	4.305	
Holland 100 Guld.	168.27	168.69	168.20	168 62	169.50
Athen 100 Drach.	5.89	5.91	5.89	5.91	
Belgien 100 Fr..	19.05	19.09	19.05	19.09	81.00
Danzig 100 Guld.	80.84	81.04	80.84	81.04	
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.83	16.87	16.83	16.87	81.00
Jugoslawien . .	7.38	7.40	7.38	7.40	81.00
Dänemark 100 Kr.	108.83	109.11	108.83	109.11	112.50
Lissabon 100 Esc	21.22	21.27	21.22	21.27	
Oslo 100 Kr. . .	89.84	90.06	89.82	90.04	112 00
Paris 100 Frk. .	15.03	15.07	15.27	15.31	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.00
Schweiz 100 Frk.	80.74	80.94	80.72	80.92	81 00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	59.08	59.22	59.13	59.27	112.50
Schweden 100 Kr.	112.48	112.76	112.44	112.72	85. 0
Wien 100 Schill.	59.11	59.25	59.14	59.28	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	81.00

Das Dortmunder Sechstagerennen.

Van Nek und Cugnot scheiden aus.

KV. **Dortmund,** 9. März. Wie die Tremonia mitteilt, soll der Holländer van Nek den Franzosen Cugnot und Louet nach einwandfreien Feststellungen hohe Summen angeboten haben, damit sie ihm den Sieg überlassen. Van Nek ist daraufhin aus dem Rennen ausgeschieden. Das zweite Ereignis, das den Ausgang des Rennens ebenfalls entscheidend beeinflußt, ist das Ausscheiden Cugnots, der, wie wir gestern schon berichteten, gestürzt ist. Er hat sich als der schnellste Sprinter des Feldes erwiesen. Bei rasender Geschwindigkeit stürzte er mit voller Wucht auf die Stirn und blieb blutüberströmt liegen. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Der Stand des Dortmunder Sechstagerennens.

wtb. **Dortmund,** 10. März. (Funkspruch.) Nach der 2 Uhr Nachtwertung ist der Stand des Rennens folgender:

1. Rieger—Knappe	339 Punkte
2. Buysse—de Graeve	309 Punkte
3. Möller—Lewanow	288 Punkte
4. Verschelden—Persyn	155 Punkte
5. Bauer—Kruplat	131 Punkte
6. Saldow-Lorenz	84 Punkte
7. Steingaß—Jensen	59 Punkte
8. Louet—Mühlhoff (eine Runde zurück)	223 Punkte
9. Oliveri—Tonani (eine Runde zurück)	119 Punkte
10. Dederichs-Hürtgen	64 Punkte
11. Thiel-Remold	36 Punkte

Schweres Grubenunglück in Amerika.

wtb. **Blue Fields** (Westvirginia), 9. März. (Tel.) 28 Bergleute sind in einem Bergwerk infolge einer Explosion verschüttet. Große Gasmengen behindern die Rettungsarbeiten. Eine spätere Meldung besagt noch, daß einige Minuten nach der ersten Explosion eine zweite in einem angrenzenden Bergwerk erfolgte, durch die weitere 30 Bergleute verschüttet wurden.

wtb. **Blue Fields** (Westvirginia), 9. März. (Tel.) Die Folgen der gestrigen Bergwerksexplosion bei Eccles lassen sich jetzt näher übersehen. 31 Bergleute sind zurzeit noch eingeschlossen. 37 konnten lebend geborgen worden. Bis jetzt ist ein Todesopfer festgestellt. Von den Geretteten haben viele schwere Brandwunden davongetragen oder leiden unter den Folgen der Gasvergiftung.

Letzte Funkmeldungen.

Schlaganfall des Reichstagsabgeordneten Hampe.

wtb. **Berlin,** 10. März. (Funkspruch.) Reichstagsabgeordneter Hampe wurde gestern, wie das B. T. meldet, von einem schweren Schlaganfall betroffen. Abg. Hampe gehört der Wirtschaftlichen Vereinigung an.

Von Wilderern erschossen.

pw. **Berlin,** 10. März. (Funkspruch). Der Brauereibesitzer Koch aus Kronach wurde, wie der Lokalanzeiger aus München meldet, bei Kaltenbrunn erschossen aufgefunden. Zweifellos liegt Mord durch Wilderer vor.

Vermißte Skifahrer.

pw. **Kippel** (Lötschenthal), 10. März. (Funkspruch). Vier Skifahrer aus Kippel, welche sich nach der Konkordiahütte begaben, gerieten vermutlich in einen Schneesturm und werden vermißt. Eine Bergungskolonne konnte jedoch die Vermißten nicht auffinden.

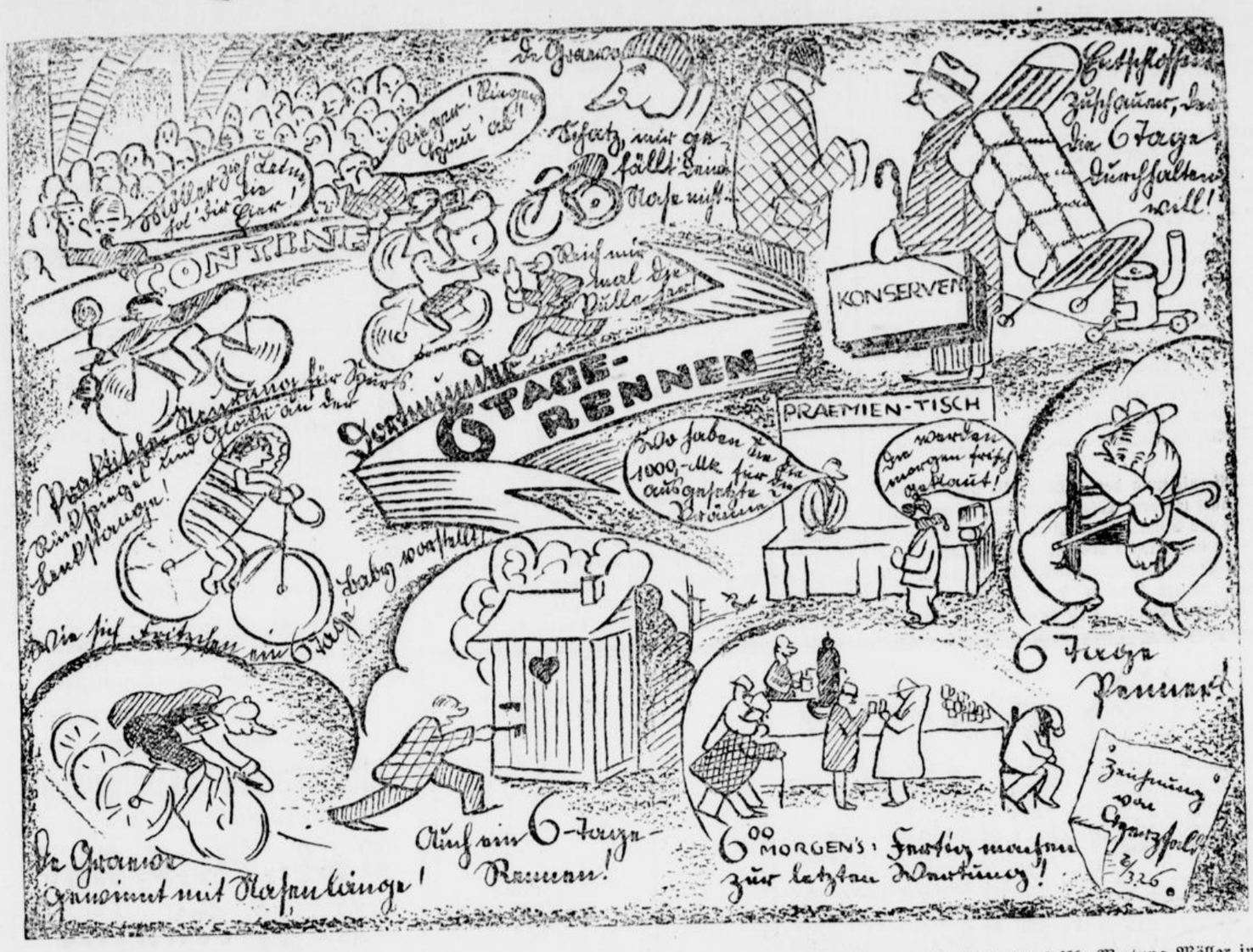
Amerikareise Dr. Seipels.

wtb. **Wien,** 10. März. (Funkspruch.) In politischen Kreisen verlautet, daß der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel im nächsten Monat eine große Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternehmen wird.

Deutsch-englischer Nachttelephondienst.

wtb. **London,** 10. März. (Funkspruch.) Der Generalpostmeister teilt mit, daß ein vorläufiger Nachttelephondienst am Montag, den 15. März, zwischen London und den folgenden deutschen Städten in Deutschland eröffnet wird: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln und Frankfurt a. M., der auf die Stunden von 6 Uhr nachmittags bis 7 Uhr vormittags beschränkt wird. Von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends können Abonnementsgespräche zur Hälfte der normalen Tagesgebühren unter den gleichen Bedingungen für derartige Gespräche im anderen englisch-kontinentalen Dienst bestellt werden. Es ist heute noch nicht möglich, anzugeben, wann der vollständige Telephondienst zwischen England und Deutschland aufgenommen wird.

Wie geht es beim 6 Tage-Rennen zu?



Hinter den Kulissen des Sechstage-Rennens.

Dieses 6-Tagerennen ist, wie Kenner versichern, eines der seltsamsten, zumindestens der Nachkriegsjahre. Daß nach Ablauf der Hälfte des Rennens noch 10 Paare in der Spitzengruppe liegen, ist wohl bei keinem der Nachkriegsrennen vorgekommen.

Die letzten Chikagoer „six days" ergaben über 150 Ueberrundungen. Hier sind bis jetzt 5 erfolgt; nur die schwächsten Paare, die Neulinge, sind mit Ueberrundungen gesegnet worden. Daß dieses Rennen einen derartigen Verlauf nahm, einen Verlauf, der, gelinde gesagt, bis zum 3. Tage uninteressant war, hat seine besonderen Gründe.

1. Die Bahn ist lang. Die Berliner Sportpalastbahn ist 50 m, die Breslauer Bahn 20 m kürzer. Die Dortmunder Bahn ist aber nach Aussage aller Fahrer zwar reell, aber ungeheuer schwer, ermüdend.

2. Die Paarung des Feldes ist, wie der Verlauf des Rennens zeigt, nicht glücklich. Die deutsche Mannschaft ist ohne Ausnahme mißmutig ins Rennen gegangen, da die ausgegebene Parole „Ausland gegen Deutschland" keine würdige deutsche Vertretung gegen dieses ausgezeichnete internationale Feld steht.

Bis auf Huschke—Koch, eine Mannschaft, die vielleicht durch ihre Wühlereien noch Leben ins Rennen gebracht hätte, ist zwar alles, was in Deutschland augenblicklich 6-Tage fahren kann, vertreten. Wir haben eben keine starken Mannschaften mehr, gegen die man ein so gutes internationales Feld loslassen kann. Besser wäre darum gewesen, die Ausländer mit den Deutschen, nach Maßgabe ihres Könnens, zu Mannschaften zusammenzustellen.

Unter den Fahrern selbst haben sich mehrere Parteien gebildet, nicht nur zwei „Deutschland—Ausland", sondern unter den Deutschen selbst; sie fahren unter sich sehr gehässig. Die alten 6-Tagefahrer gönnen den Neulingen nichts. Möller, Rieger bekämpfen sich stark untereinander — die Neulinge fahren auf eigene Faust — Bauer-Kruptat und Lorenz-Saldow verstehen sich vielleicht noch am besten. So sehen wir bei den Deutschen allein vier verschiedene Gruppen. Bei den Ausländern ist die Sache auch nicht besser. Vollständige Einigkeit besteht nur, wenn es Knappe-Rieger angeht. Man hat auf beide noch eine Wut von der Breslauer 6-Tagefahrt her, wo die Veranstalter die Knappe-Rieger, aus Geschäftsgründen, über Gebühr protegierten. Darum schließt man sie nach Möglichkeit bei den Spurts ein. Um so mehr ist die Leistung beider zu veranschlagen, von denen besonders Rieger taktisch sehr geschickt ist und bei den Spurts, trotz aller Schikanen, im richtigen Moment immer „da" ist".

Die Italiener fahren so ziemlich für sich, schließen sich höchstens etwas den Franzosen an, gegen die die Belgier geschlossen vorgehen. Untereinander sind sich die Belgier aber auch nicht ganz einig; de Graeve-Buysse sind sich als Mannschaft selbst nicht einig, wie sie das Rennen fahren sollen. Buysse fährt auf „Runden", de Graece auf Punktegewinn. Geht Buysse mal los, ist de Graeve ganz bestimmt nicht da. De Graeve neidet dem van Nek seinen Partner Thollembeek, mit dem er besser eingefahren ist.

Von Erkrankungen sind die Ausländer bisher verschont geblieben; bei den Deutschen laboriert Lewanow an seinem Magen, so daß er seine sonstige Form nicht so recht zur Geltung bringen kann. Dederichs ist halserkrankt, Knappe auch nicht ganz in Ordnung; alles unvorhergesehene, unglückliche Zufälle

Unbedingt ist der sportlichen Leitung der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie es versäumt hat, Ueberrundungsprämien oder Prämien für die meisten Vorstöße auszusetzen, wie es in Berlin und Breslau üblich ist und gute Erfolge ergeben hat.

Weiterer Verlauf des Rennens.

Van Nek's Bestechungsversuch — Sein Ausscheiden — Das Rennen liegt ganz offen.

Die merkwürdige Art der Rennleitung, wichtige Informationen scheinbar nur an bevorzugte Zeitungen zu geben, hatten zur Folge, daß über das umwälzende Ereignis der 5. Nacht, nur in einer Dortmunder Sportzeitung berichtet wurde. Abgesehen von der Unkorrektheit der übrigen Presse gegenüber, ist es auch geschäftlich nicht geschickt, diese Nachrichten der Morgenpresse vorzuenthalten.

Als man van Nek nach der Neutralisation die Frühausgabe des gen. Sportblattes überreichte, stieg er vom Rade ab und stellte den aufsichtsführenden sportlichen Leiter zur Rede. Der herbeigerufene sportl. Leiter und gleichzeitig Vorsitzende des obersten Schiedsgerichtes, sagte dem van Nek diese Zeitungsinformiation auf dem Kopf zu und forderte ihn wiederholt auf, weiter zu fahren. Van Nek weigerte sich. Thollembeek fuhr allein bis 2 Uhr weiter, gab dann auf van Nek's Veranlassung auch auf.

Durch das Ausscheiden von van Nek—Thollembeek und Cugnot, wird das Rennen ganz offen. Nach den Vormittagswertungen sind Buysse—de Graeve an der Spitze mit 259 Punkten von Rieger—Knappe 257, Möller—Lewanow 224 und Verschelden—Persyn 139 Punkte.

Nach den Nachmitagswertungen erfolgen dauernde kleine Vorstöße von Oliveri—Tonani. Tonani macht einen müden Eindruck. Das Bild bei diesen und den Abend- wie Nachtwertungen ist durchaus verschieden von den der vorigen Tage. Die deutschen Fahrer sind nicht mehr eingeschlossen und behindert. Sie zeigen, was sie können und sogar die „kleinen" Hürtgen, Thiel, Mühlhoff, Jensen und Steingaß sieh sehr oft „mit dabei" und oft vorne. Oliveri—Tonani wühlen, die Verlustrunde ärgert sie. Lorenz—Saldow werden sehr lebendig und scheinen noch was zu planen. Louet ist nach wie vor in großer Form. Mühlhoff fährt sehr brav.

Zur 10 Uhr-Wertung ist das Haus wieder fast ausverkauft! Der finanzielle Erfolg der ersten „six-days" ist durch die Beteiligung und das Erscheinen ganz Westdeutschlands gesichert. Die Stimmung steigt mit der Erregung des Feldes. Bei Vorstößen und Wertungen rast das Haus. Um 4 Uhr nachts stehen die Zuschauer noch „wie eine Wanne". Die van Nek Angelegenheit ist vergessen. Das Rennen ist sehr interessant geworden. Rieger-Knappe fahren groß. Geht die Post ab — haben sie bald das Hinterrad des Ausreißers wieder. Sie verlassen sich nie darauf, daß andere nachsetzen — trauen niemand als sich selbst. Wie Rieger im 3. und 7. Start der 2 Uhr-Wertung Möller in den letzten Metern abfing wars grandios. Das Haus tobte Beifall in Erregung, wie man es in der Westfalenhalle noch nie sah! Die Mannschaften sind sich klar darüber, daß sie über de Graeve—Buysse und Rieger—Knappe nur durch Rundengewinn siegen können. Den Ehrgeiz zu gewinnen haben alle Mannschaften der Spitzengruppe bis auf Steingaß—Jensen vielleicht. Von den Ueberrundeten wollen Oliveri—Tonani, Remold—Thiel und Louet—Mühlhoff nicht hinten bleiben. Es wird also unbedingt noch spannende Kämpfe geben.

Die letzten Nachtwertungen:

10,30 Uhr-Wertung.

Das Haus ist wieder ausverkauft und fiebert den kommenden Ereignissen entgegen.

Weltmeister Rütt auf Besuch fährt unter lautem Beifall eine Ehrenrunde.

Die belgischen Favoriten Buesse—de Graeve sind frischer denn je und halten den ersten Platz noch immer fest in der Hand.

1. Spurt: Möller gewinnt von der Spitze, ohne bedrängt zu werden.

1. Möller, 2. Saldow, 3. Jensen, 4. Bauer.

2. Spurt. Lewanow schlägt in der Einlaufkurve Steingaß.

1. Lewanow, 2. Lorenz, 3. Steingaß, 4. Buysse.

3. Spurt. De Graeve geht an Möller 100 m vor dem Ziel vorbei. Möller hat Mühe, Rieger zu behalten.

1. De Graeve, 2. Möller, 3. Rieger, 4. Bauer.

4. Spurt. Knappe an der Spitze.

1. Knappe, 2. Buysse, 3. Kruptat, 4. Steingaß.

5. Spurt. De Graeve siegt ganz überlegen vor Rieger.

1. De Graeve, 2. Rieger, 3. Möller, 4. Bauer.

6. Spurt.

1. Lewanow, 2. Kruptat, 3. Verschelden, 4 Bauer.

Stand nach der Wertung.

1.	Buysse de Graeve	287 Punkte
2.	Knappe—Rieger	283 „
3.	Möller—Lewanow	234 „
4.	Persyn—Verschelden	143 „
5.	Bauer—Kruptat	113 „
6.	Saldow—Lorenz	72 „
7.	Jensen—Steingaß	45 „

Eine Runde zurück:

Mühlhoff—Louet	199 Punkte
Oliveri—Tonani	119 „
Dederichs—Hürtgen	42 „
Thiel—Remold	20 „

Thollembeek Ersatzmann.

Stand nach der 2 Uhr-Wertung:

Rieger—Knappe in Front.

1.	Rieger—Knappe	339 Punkte
2.	Buysse—de Graeve	309 „
3.	Möller—Lewanow	288 „
4.	Verschelden—Persyn	155 „
5.	Bauer—Kruptat	131 „
6.	Saldow—Lorenz	84 „
7.	Steingaß—Jensen	59 „

Eine Runde zurück:

Mühlhoff—Louet	213 Punkte
Oliveri—Tonani	119 „
Dederichs—Hürtgen	64 „
Thiel—Remold	36 „

Letzte Nachrichten.

Kündigung der Lohnabkommen im rheinisch-westfäl. Baugewerbe.

Essen, 10. März. Wie die Bergwerkszeitung erfährt, ist von den vereinigten Arbeitgeberverbänden des Baugewerbes von Rheinland und Westfalen beschlossen worden, die augenblicklichen Lohnabkommen der Bauarbeiter zum 31. März zu kündigen. Es soll Abbau der Löhne ab 1. April gefordert werden.

Kommunalpolitische Tagung der deutschen demokratischen Partei.

Köln, 10. März. Eine rheinisch kommunalpolitische Tagung der deutschen demokratischen Partei findet am Sonntag, den 14. März, morgens 10 Uhr, hier im Restaurant „Thurmbräu" in der Herzogstraße statt. Vorträge sind vogesehen: „Die Wirtschafts- und Finanzpolitik Preußens und ihre Auswirkung auf die Gemeinden" vom Landtagsabgeordneten Justizrat Falk in Köln, „Entwurf der Stadt- und Landgemeindeordnung" vom Landtagsabgeordneten Beig. Greßler in Barmen und vom Oberbürgermeister Scheiper in Heiligenhaus. „Das Städtebaugesetz" vom Stadtbaudirektor Arntz in Köln.

—oo—

Sportnachrichten.

Radsport.

Newyork, 8. März. Bei dem Sechstagerennen liegt das deutsche Paar Golle—Miethe in der 14. Stunde bei scharfer Konkurrenz in führender Stellung. Sie haben bisher 233 Meilen zurückgelegt.

Volksleben und Wirtschaft.

Schwere wirtschaftliche Lage.

Die heutige schwere wirtschaftliche Lage wird treffend durch einige Zahlen aus der Tätigkeit eines Amtsgerichtes in einer schlesischen Mittelstadt illustriert. Seit Anfang des Jahres, also seit etwa 10 Wochen, sind im Mahnverfahren nicht weniger denn 2000 Zahlungsbefehle erlassen worden. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurden seit dem 1. Januar etwa 500 Anträge erledigt. Nicht weniger denn 23 Firmen mußten den Konkurs anmelden. Etwa 40 Personen müssen wöchentlich den Offenbarungseid leisten. Auch im Zivilstreitverfahren ist der Verkehr ein ungewöhnlich reger. Ueber 800 Prozesse schweben gegenwärtig, und 160 Wechselklagen laufen.

Keine Kölner Frühjahrsmesse.

Im Einvernehmen mit Handel und Industrie ist nunmehr endgültig beschlossen worden, die Frühjahrsmesse in diesem Jahre ausfallen zu lassen, und an deren Stelle nur eine große Messe im Herbst abzuhalten.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht vom 9. März.

Devisenmarkt. Französische und japanische Valuta wesentlich gehoben.

Effektenmarkt. Bei starkem Pessimismus ob der Entwicklung in Genf allgemeiner, teilweise ganz beträchtlicher Rückgang.

Produktenmarkt. Die Auslandsmeldungen ließen eine einheitliche Stimmung nicht aufkommen. In Weizen war der Bedarf schwach, obwohl reichliches Angebot vorlag. Roggen wurde weniger angeboten, auch von den Mühlen vorsichtig aufgenommen. Der Mehlabsatz bewegte sich in ruhigen Bahnen. Hafer fand schwer Unterkommen. Gerste und Mais, sowie Hilfsfuttermittel wurden nur vom Verbraucher erworben. Oelsaaten ohne Interesse.

Börsen und Märkte

Schwerter Wochenmarkt.

Die Preise des heutigen Wochenmarktes, welcher nur mäßig besucht war, waren folgende: Kappus (rot) 12 ₰. (weiß) 10 ₰, Wirsing 10 ₰, Zwiebel 15 ₰, Wurzel 15 ₰, Grünkohl 20 ₰, Porree 20 ₰, Salat 35 u. 40 ₰, Spinat 30 ₰, Blumenkohl 100 u. 120 ₰, Aepfel 20 u. 50 ₰, Apfelsinen 16, 18, 20 Stck. 1 ℳ, Bananen 60 ₰, Schellfisch 30 ₰, Kabeljau 35 ₰, Heringe 16 u. 20 Stck. 1 ℳ, Grüne Heringe 5 u. 7 Pfd. 1 ℳ, Eier 8 Stck. 1 ℳ, Butter 2.20 ℳ.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Zu dem letzten Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 447 Stück Großvieh, 712 Kälber, 164 Schafe, 2549 Schweine. Bezahlt wurden heute für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder. a) Ochsen: a) 53—55; b) 49—52; c) 43—48; d) 35—42. b) Bullen: a) 52—54; b) 47—51; c) 35—46. c) Färsen u. Kühe: a) 53—55; b) 49—52; c) 40—48; d) 39—47; e) 18—29. 2. Kälber. a) —; b) 75 bis 80; c) 68—74; d) 50—67; e) 35—49. 3. Schafe. b) Weidemastschafe: a) 48—55; b) 25—47. 4. Schweine. a) 81—82; b) 80—81; c) 78—79; d) 76—77; e) 74—75.

In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn. — Marktverlauf: mittel, in Schweinen langsam.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: **Theo Schäfers, Schwerte.**

Neugeburt der russischen Kirche?

Der Umschwung der „Intelligenz" — Beobachtungen eines Sozialisten.

evd. Zu der vielerörterten Frage nach der Zukunft von Kirche und Religion im bolschewistischen Rußland geben zwei neueste russische Darstellungen die aus zwei völlig verschiedenen, ja gegenteiligen Quellen herstammen, aber in ihren wesentlichen Schlußfolgerungen miteinander übereinstimmen, einen außerordentlich wertvollen Beitrag. Der eine Bericht ist in dem neuesten Hefte des in Paris erscheinenden „Put" („Der Weg"), der Zeitschrift der dortigen russischen religionsphilosophischen Akademie enthalten, den anderen veröffentlicht das in Berlin erscheinende Zentralorgan der russischen Sozialdemokratischen Partei „Sozial. Wiestnik" („Der sozialistische Bote") in seiner letzten Nummer.

Der „Put" führt u. a. aus: Der Sowjetmacht gegenüber ist die Kirche loyal, aber diese Loyalität heißt keineswegs Neutralität gegenüber der kommunistischen Idee selbst. Der Kampf mit der kommunistischen Ideologie und Ethik (nicht mit der kommunistischen Politik und Oekoomik) wird überall und ungeschwächt geführt. Der

Stand der Kirchenbesucher

ist nicht der vor 10 Jahren. Nicht mehr allein das „einfache Volk" füllt jetzt die Kirchen. In den Städten merkt man den starken Einschlag der Intellektuellen. Unter diesen gibt es solche, die Trost für ihre unzähligen Verluste in der Kirche finden; andere, die hier eine Stütze für das beleidigte nationale Gefühl suchen. Aber es gibt auch junge Intellektuelle, die keine Bitterkeit und keinen Schmerz mit in die Kirche gebracht haben, sondern nur Liebe und Hoffnung, auch den Drang eines jungen Enthusiasmus. Nicht wenige Priester und Bischöfe kommen jetzt aus den weltlichen Kreisen. Wenn es also nicht ganz richtig wäre, zu behaupten, daß in der Kirche die Intelligenz überwiege, so gibt sie ihr doch das Gepräge. In den Vororten zählt man unter den Kirchenbesuchern auch viele Arbeiter.

Anders verhält es sich auf dem Lande. Dort werden die Kirchen fast nur von Frauen und alten Männern besucht. Die Jugend hat die Lehre des Atheismus angenommen. Das Dorf erlebt gegenwärtig die Epoche der „Aufklärung", jedoch ohne jeglichen Enthusiasmus. Das Dorf sieht in der Kirche nur das Institut des Ritus. Fast nie heiratet ein Mädchen ohne kirchliche Trauung; diesem „Aberglauben" des Dorfes müssen sich auch die Kommunisten unterziehen. An den Feiertagen verweilen die Gläubigen oft bis zu 5 Stunden in der Kirche. Man beobachtet auch eine

Wiedergeburt des orthodoxen Kultus

in Privathäusern. Hier und da werden Wohnungen in Klöster, einzelne Zimmer in Beträume verwandelt.

Die Vernichtung der Klöster ist nicht überall durchgeführt worden. Wie früher, unternimmt man auch jetzt zur Sommerszeit Wallfahrten — zu Fuß — in das Kloster des heiligen Seraphim oder nach dem Mariä-Himmelfahrt-Kloster in Kiew. Oft entstehen neuere Zentren der Wallfahrt. Das Mönchtum belebt sich zu neuer Kraft. Asketische und mystische Strömungen bezeichnen die heutigen religiösen Richtungen. Auch die Weltlichen geben sich der alten mystischen Literatur hin. Man versucht ‚ein praktisches Christentum verschiedener Schattierung zu verwirklichen. Oft trägt es einen „orthodox-evangelischen" Charakter. Das Verlangen der christlichen Intelligenz nach einer Verkörperung des Christentums im praktischen Leben ist sehr stark.

Der Berichterstatter des „Sozial. Wiestnik" stellt zwar fest, daß er persönlich den kirchlichen und religiösen Kreisen fern stehe, daß er aber spezielle Beobachtungen unternommen habe, um eine diesbezügliche Anfrage der Redaktion objektiv beantworten zu können. Er vermißt zwar den großen Zuwachs der Kirchenbesucher im Verhältnis zur vorbolschewistischen Zeit, konstatiert aber die

religiöse Vertiefung

und Aktivität der breiteren Schichten der Bevölkerung. Man fühlt jetzt ein viel engeres Band unter den Kirchenbesuchern selbst, als es früher der Fall war. Heute kann man eine aktivere Teilnahme aller Betenden am Gottesdienste wahrnehmen. Alle Anwesenden nehmen am Kirchengesange teil. Eine viel größere Rolle spielt jetzt in der Kirche die Predigt. Früher predigte man gewöhnlich nur an den Feiertagen, jetzt aber wird keine Messe ohne Predigt verrichtet. Auch die Geistlichkeit hat sich geändert. In ihrer Mitte vermißt man jetzt die satten und selbstzufriedenen Figuren, die früher so häufig waren. In den Predigten der Geistlichen klingt jetzt eine größere Idealität, mehr Ueberzeugungskraft religiösen Gefühls; man sagt, daß gegenwärtig eine Anzahl

Vertreter der Intelligenz

in die Reihen der Geistlichkeit eingetreten sind. Ich habe zwar in den Predigten keine anti-sowjetistische Note wahrgenommen, ihr allgemeiner Ton aber ist der bestehenden Ordnung gegenüber oppositionell gestimmt: man redet eben von Gottesheimsuchungen, auch von der Notwendigkeit, sie zu überwinden usw. Auch die hohen kirchlichen Würdenträger treten jetzt sehr oft auf. Der Kernpunkt des Gottesdienstes ist jetzt die Predigt.

Mein allgemeiner Eindruck ist der: Die Erstarkung des inneren Bandes zwischen der Geistlichkeit und den Gläubigen unterliegt keinem Zweifel.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Ruwwe für die trostreichen Worte am Grabe, unseren innigsten Dank aus.

Frau Heinke
und Kinder.

Lichtendorf, 10. März 1926.

Bekanntmachung
betr. Volksbegehren.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 1. März 1926 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen" außer den in der Bekanntmachung angegebenen Zeiten auch am Sonntag, den 14. März 1926, von vormittags 10½ Uhr bis nachmittags 6½ Uhr, im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Eintragung ausgelegt sind.

Die Eintragungsberechtigten des Wahlbezirkes Nr. 8, umfassend die Straßen:

Ostenheide, Lichtendorfer Straße, Am hohen Stein, Am Quickspring, von Borriesweg, Wittfeldweg, Am Ufer, Garbepfad, Hasencleverweg und Hertelshof,

können auch am Sonnabend, den 13. März, Montag, den 15. März, und Dienstag, den 16. März 1926, nachmittags von 2½ bis 6½ Uhr, im Dieckmannschen Lokale, Lichtendorfer Straße Nr. 17, ihre Eintragung bewirken.

Schwerte, den 9. März 1926.

883) **Der Magistrat.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), sowie des § 23 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 (R. G. Bl. S. 175)/5. Dezember 1925 (R. G. Bl. S. 439/53) und gemäß des Artikels III der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) wird mit Zustimmung des Magistrats nachstehende Polizei-Verordnung für den allgemeinen Fuhrwerksverkehr im Stadtbezirk Schwerte erlassen:

§ 1.

Auf der Hüsingstraße, Brückstraße und Ostenstraße — auf der letzteren von der Brückstraße bis zur Einmündung der Hellpothstraße —, sowie auf der Hagener Straße zwischen Brückstraße und Westenstraße haben alle Fuhrwerke und Reiter Schritt zu fahren bzw. zu reiten.

Die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für alle Kraftfahrzeuge wird in den oben bezeichneten Straßenteilen auf 15 km in der Stunde festgesetzt.

§ 2.

Jede Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung dieser Polizeiverordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Durch diese Verordnung werden die Bestimmungen des § 58 der Straßenpolizeiverordnung vom 21. Oktober 1891 und diejenigen der Polizeiverordnung vom 31. Januar 1899 betreffend Schrittfahren in der Eisenbahnunterführung am Bahnhof nicht berührt.

§ 4.

Die Polizei-Verordnung der Stadt Schwerte vom 10. August 1892 betreffend Schrittfahren auf der Brückstraße und Ostenstraße wird mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung aufgehoben.

Schwerte, den 5. März 1926. (881

Die Polizei-Verwaltung.

(L. S.) Rohrmann.





BELLISANA dep.

Trikot-Unterkleider
in großer Auswahl und jeder Preislage.
S. Käuser, Schwerte
Hüsingstraße 17/19.



Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, den 11. ds Mts. vorm. 11 Uhr, werde ich 890
50 Rollen Dachpappe
öffentl., meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer Restauration **Reichskrone.**

Schwerte, 10. 3. 1926

Transch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Inserate
in der **Schwerter Ztg.** f **besten Erfolg!**

Kaufe laufend rohe
Iltisse, Marder, Füchse
zu höchsten Marktpreisen.
Joh. Schwenke 669
Pelzwarenfabrik
Dortmund, Münsterstr. 3.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.- franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg. 195

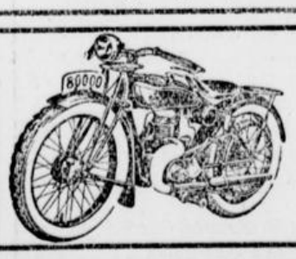
Zeiß-Brille
in der Nähe des Rathauses **verloren.**
Abzugeben in der Ge- 884 schäftsst. d. Ztg.

Vom 15. bis 30. März 1926
veranstalte ich in meinem
Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Hüsingstraße 22, einen
Näh-, Blick- und Vogt-Kursus
für meine werte Kundschaft u. Damen, welche beabsichtigen sich mit der Zeit eine Nähmaschine anzuschaffen. Der Unterricht wird **vollständig kostenlos** von einer Spezial-Sticklehrerin der weltbekannten „Phönixwerke" erteilt.
Anmeldungen hierzu werden in meinem Geschäftslokale bis 15. März entgegengenommen.
Carl Feit
Nähmaschinen- und Fahrradhaus

+ Bruchleidende +

Brüche können beseitigt sein, **ohne Operation,** durch ein genau nach Art des Bruches angefertigtes, tadelloses, sitzendes Bruchband. Deswegen tragen Sie unseren **vorzüglichen Apparat ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen, ohne lästigen Druck und ohne Berufsstörung.**
Wundwerden ausgeschlossen!
Sichere Hilfe. Tag und Nacht tragbar, **daher Heilung möglich!**
Ärztlich bestens empfohlen. Garantie für Paßform und besten Erfolg!
Mäßige Preise. Absolut konkurrenzlos.
Empfehle ferner unsere wunderbaren **Leibbinden** für Hängeleib, alle Brüche und **nach Operation** (auch für Damen und Kinder im zartesten Alter durch Dame).
Sprechstunden: **Schwerte**, am **Freitag**, 12. März von 9—½1 Uhr im **Hotel Kaiserhof.**
887 **Firma Ro. Kolitzus, Mannheim.**

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln,
Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten
und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. **Zahlungserleichterung.**
Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762



D.K.W.
alle Modelle bis 4 PS und **Ersatzteile**
Trottner
Reisevertreter für d. Rgbzk. Arnsberg.
Ruf 41.



Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Achtung.

Einer der grössten u. ältesten Mineralbrunnen Deutschlands, unbeschränkte Leistungsfähigkeit, sucht für den hiesigen Platz und Umgebung einen solventen

VERTRETER.

der den Vertrieb seines weltbekannten, erstklassigen Mineralwassers auf eigene Rechnung übernimmt. Anfragen höflichst erbeten unter „Df. 236" an ALA HAASENSTEIN & VOGLER, Düsseldorf, Hansahaus.

Weingroßhändler
Bierverleger
Mineralwasserfabrikanten

888

Konfirmations-Geschenke
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Buchhandlung C. Braus, Bahnhofstr. 3

Bekanntmachung.

Die Feststellung des Ersatzmannes für den aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Schlosser Fritz Engel findet am Donnerstag, den 11. März 1926, nachmittags 3½ Uhr, im Magistratssitzungssaale hierselbst statt.

Schwerte, den 9. März 1926.

882) **Der Magistrat.**

Rose, schöne Königsrose . . .

Zum 150. Geburtstag
der Königin Luise von Preußen am 10. März 1926.

Von Harro Essinah.

Es gibt in der deutschen Geschichte, wenigstens unter den gekrönten Häuptern, kaum eine Frauengestalt, die in solchem Maße das Interesse ihrer Zeitgenossen wachrief und noch heute eine so besondere Stellung im Andenken unseres Volkes einnimmt, wie Preußens Königin in den Zeiten napoleonischer Erniedrigung und Zertrümmerung Deutschlands. Mancherlei hat zu diesem Ergebnis beigetragen, Ursachen, die sowohl in äußerlichen und innerlichen Vorzügen dieser Fürstin, als auch in der Tragik des Zeitgeschehens und ihres frühen Todes wurzeln. Die Männer, nicht nur innerhalb Preußens und Deutschlands, huldigten ihrer außerordentlichen Schönheit; den Frauen erschien sie wegen ihrer Schlichtheit und Häuslichkeit als das Idealbild der deutschen Gattin und Mutter. Jene, die die Schmach des Korsenjoches am härtesten empfanden, jauchzten ihr zu als der Prophetin des Hasses gegen Napoleon, und ihr früher Tod hinterließ ihr Bild den Zeitgenossen und Nachkommen in dem verklärenden Lichte der Märtyrerin um des Vaterlandes willen. „Wie Du das Unglück mit der Grazie Tritt auf jungen Schultern herrlich hast getragen —" Diese Kleistschen Verse aus der Zeit der Rückkehr der königlichen Familie von Königsberg nach Berlin kennzeichnen Wesen und Einfluß der berühmten preußischen Königin.

Der äußere Lebenslauf ist bekannt. Auguste Wilhelmine Amalie Luise wurde am 10. März 1776 als Tochter des Herzogs Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz in Hannover geboren, wo ihr Vater als Gouverneur residierte. Auf dem Lustschloß Herrenhausen bei Hannover wuchs sie auf, zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Friederike, bis sie im Alter von 6 Jahren die Mutter durch den Tod verlor und daraufhin zur Großmutter, der Herzogin von Rheindessen, nach Darmstadt übersiedelte. Während des Koalitionsfeldzuges gegen das revolutionäre Frankreich lernte sie in Frankfurt den König und den Kronprinzen von Preußen kennen und verlobte sich mit letzterem am 24. April 1793 in Darmstadt. Ende desselben Jahres fand in Berlin die Vermählung statt, und vier Jahre darauf bestieg sie an der Seite ihres Gatten den preußischen Königsthron. Noch lange Jahre über diesen Zeitpunkt hinaus fand sie vollkommene Befriedigung in der Liebe ihres Gatten, in ihrem reichen Mutterglück, ferner in zahlreichen Besuchen bei ihren Verwandten in Mecklenburg, wohin ihre reiseFrohe Natur sie stets von neuem hintrieb. In diesem idyllischen Leben störte sie vorerst nur von weitem der grollende Donner der napoleonischen Politik, der sie von Anfang an instinktiv feindlich gegenüberstand und die sie um so leidenschaftlicher bekämpfen lernte, je näher sich der Einfluß Napoleons an Preußen heranschob.

Denn erst durch den beispiellosen Siegeslauf des Korsen in Europa lernte sie sich selbst und ihre Stellung ganz erkennen. Sie stand als deutsche Fürstin inmitten eines für Deutschland nach außen hin rechtenden und nach innen demoralisierenden Zeitgeschehens auf dem Throne des nächst Oesterreich bedeutendsten deutschen Staates. In dieser Stellung verkörperte sie, unterstützt durch ihre persönlichen Eigenschaften, für den ungebrochenen Teil des Volkes und vor allem für die deutsche Dichtung jener Tage den Geist des Widerstandes gegen die Fremdherrschaft. So wurde sie einer der bedeutendsten Faktoren in der Anbahnung der Befreiung Deutschlands, und sie hat diese Lebensaufgabe ernst genommen bis zum letzten Augenblick. Leicht war diese Stellung nicht. Ihr Gemahl war eine politisch mäßig begabte Natur, ohne Entschlußkraft und Sinn für politische Erfordernisse. Königin Luise darf einen großen Teil des Verdienstes um die Ernennung des Freiherrn vom Stein, später Hardenbergs für sich in Anspruch nehmen. Sie sah mit klarem Kopf die Notwendigkeit der Reformen ein und war auch für die Generäle Scharnhorst und Gneisenau ein Rückhalt gegen kurzsichtige Intrigen am Hofe und in der Armee. Daß sie, wie jeder Sterbliche, auch ihre Fehler hatte, ist selbstverständlich und kann ruhig erwähnt werden, ohne ihrem Andenken zu schaden. An dem späteren Zerwürfnis mit dem Freiherrn vom Stein, das ihr so oft übel gedeutet worden ist, war sie nicht schuldlos, doch Stein ebenso wenig. Der große politische Reformator Preußens war der Typus des Westfalen mit allen Vorzügen und Nachteilen, und zu letzteren gehörte unnachgiebiges, schroffes Wesen, selbst Eigensinn. Der eigentliche Anlaß der Verfeindung, die von Stein mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Landes verweigerten Kosten für eine Besuchsreise nach Petersburg, erscheint heute fast belanglos; er ist jedoch bezeichnend für den herben und konsequenten Stein und für die reiselustige und gleichfalls willensstarke Königin. Wie vorbehaltlos Luise jedoch die staatspolitische Begabung und Einsicht Steins anerkannte, beweist die nach der Verbannung Steins durch Napoleon (die der Königin nach dem Vorgefallenen gelegen kam) von ihr betriebene Ernennung Hardenbergs, von dem sie wußte, daß er bei größerer Konsilianz die Steinschen Reformen ihrem Wesen nach fortführen würde.

Die letzten Lebensjahre dieser Fürstin sind so allgemein bekannt, daß sich Einzelheiten erübrigen. Die denkwürdige Flucht nach der Schlacht bei Jena, das vergebliche Opfer persönlicher Aussprache mit Napoleon in Tilsit, — alles ist dem Preußen und Deutschen von Jugend auf vertraut. Erst vierundzwanzigjährig, starb die Königin am 19. Juli 1810 während eines Besuches bei ihrem Vater auf dem Schloß Hohenzieritz in der Nähe von Neustrelitz in Mecklenburg. Schmerzlich traf das vaterlandsliebende Deutschland dieser Schlag:

Rose, schöne Königsrose,
Hat auch dich der Sturm getroffen?
Gilt kein Beten mehr, kein Hoffen,
Bei dem schreckenvollen Lose?

Wie Max von Schenckendorf mögen viele empfunden haben in Deutschland, weit über Preußens Grenzen hinaus, in jener niederdrückenden Zeit, da der Korse auf dem Gipfel seines Ruhmes stand und Deutschland zutiefst im Abgrund der Ohnmacht lag. Wir Heutigen jedoch wollen das Andenken dieser deutschen Fürstin hochhalten; sie bietet eine der leuchtendsten Erscheinungen unserer Geschichte, die wahrlich nicht überreich an begeisternden und die Herzen mitreißenden Figuren ist. Denn das ist schließlich das Wichtigste an diesem heutigen Gedenktag: Königin Luise hat den Weg zu den Herzen von Millionen gefunden und so die Saat der Freiheit ausgestreut. Sie selbst hat diese Freiheit Deutschlands nicht mehr erlebt. Napoleon jedoch hat um die Bedeutung jener Frau gewußt, als er beim Empfang der Todesnachricht im Schloß Fontainebleau den Ausspruch tat: „Der König von Preußen hat seinen besten Minister verloren."

Der Völkerbundtag in Genf.



(Die erste authentische Aufnahme.)

Unser Bild zeigt die gesamte deutsche Delegation, aufgenommen kurz nach ihrer Ankunft im Hotel „Metropole" in Genf. Sitzend von links nach rechts: Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann. Stehend von links nach rechts: Ministerialdirektor Dr. Kiep, Dr. von Hoesch, Staatssekretär von Schubert, der Generalsekretär der Delegation, Gesandtschaftsrat Redelhammer, Staatssekretär Kempner, Ministerialdirektor Dr. Gans und Geheimrat von Bülow.

Aus Stadt und Umgebung

Kultur-Jubiläen.

1756. Königin Luise von Preußen geboren in Hannover (gestorben 1810).

1906. Eugen Richter, berühmter Politiker, gestorben in Berlin (geb. 20. 7. 1838).

Welchen Beruf soll das junge Mädchen ergreifen?

Auch viele junge Mädchen, die früher bis zu ihrer Verheiratung im Haushalt der Eltern geblieben sind, sehen sich heute durch die Wirtschaftslage gezwungen, einen Beruf zu ergreifen, der ihnen die Möglichkeit gibt, auf eigenen Füßen zu stehen, zumal die Heiratsmöglichkeit sich verringert hat. Das Ereignis des verlorenen Krieges hat diese Entwicklung nicht erst herbeigeführt, sondern nur beschleunigt. Leider lassen sich aber viele Eltern bei Entscheidung der Frage, was die Tochter werden soll, von zwei nicht immer richtigen Beweggründen leiten: erstens die Ausbildung soll kurzfristig sein und möglichst wenig kosten, zweitens welcher Beruf im Augenblick „modern" oder aussichtsvoll ist. Es liegt zunächst ein großer Irrtum vor, zu glauben, daß man in kurzer Zeit etwas Tüchtiges lernen könne. Das ist nie und nirgends der Fall. Nur der Tüchtige, d. h. derjenige, der etwas gelernt hat und daneben natürlich auch fleißig ist, kommt vorwärts. Man sage nicht, beim jungen Mädchen brauche auf eine längere Ausbildung nicht geachtet zu werden, denn es werde ja doch heiraten. Ganz abgesehen von der Unsicherheit der Verehelichung ist es auch eine Verkennung des Wesens guter Ausbildung, wenn man sie als belanglos oder unnütz für die Mutter und Hausfrau betrachtet. Jede gründliche Durchbildung erzeugt Charakterstärke und seelische Vertiefung, Eigenschaften, die gerade die Frau als Gattin und Mutter besonders nötig hat. Ebenso falsch ist es, sich bei der Wahl des Berufes von den augenblicklichen Aussichten leiten zu lassen.' Niemand kann die zukünftige Entwicklung voraussehen. Was heute nicht aussichtsvoll erscheint, kann morgen sehr günstig sein und umgekehrt. Jeder soll den Beruf ergreifen, für den er nach seiner körperlichen und geistigen Anlage geeignet ist. Heute ist der kaufmännische Beruf z. B. nicht besonders verlockend, und man soll sich wohl überlegen, seine Tochter ihm zuzuführen. Die wirklich sachkundige, seit 1889 bestehende und größte Berufsorganisation „Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten" unterläßt es daher, vor dem Ergreifen des kaufmännischen Berufes zu warnen. Wer Eignung und Neigung hat, soll sich ihm widmen. Aber Voraussetzung ist eine durchgreifende Ausbildung, also entweder eine mehrjährige praktische Lehre in einem guten Geschäftshause, in dem der Lehrling richtig angeleitet wird, oder Besuch einer vollwertigen Handelsschule mit mindestens anderthalbjährigem Kursus für Volksschülerinnen und einjährigem Kursus für Absolventinnen eines Lyzeums oder einer gleichartigen Anstalt. Sehr empfehlenswert ist es, vor endgültiger Entscheidung sich an die zuständige Berufsberatungsstelle zu wenden, wo man in der Regel sachkundige und sachgemäße Auskunft erhält.

Schwerte, den 10. März.

+ **Betriebsunfälle.** Auf dem Reichsbahnwerk im „Grüntal" ereigneten sich zwei bedauerliche Unfälle. Dem Schlosser Heinrich Sommer stürzte ein schweres Eisenstück so unglücklich auf den rechten Fuß, daß dieser gebrochen wurde, während der Werkhelfer Jakob, der an einer Schiebebühne arbeitete, sich schwere Quetschungen am Kopf und Oberkörper zuzog. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus gebracht.

÷ **Märzflocken.** Wir wähnten uns bereits im Frühling, doch kam es mal wieder anders, wie wir dachten. Ein peitschender Nordwestwind läßt in unseren Straßen und Gassen lustig die Schneeflöckchen auf- und niedertänzeln, als könne der Winter sich gar nicht von uns trennen. Den Auftakt hierzu gab gestern abend bereits ein orkanartiger Sturm, wobei aus schwarzem Nachthimmel grelle Blitze herniederzuckten. Alle Naturmächte sind in Rumor — der Frühling kommt mit Brausen!

÷ **Verbot von Zugaben?** Im Reichswirtschaftsministerium finden Erörterungen statt, inwieweit den Forderungen einer Anzahl von Handelskammern und Verbänden zwecks Beseitigung des Zugabeunwesens stattgegeben werden kann. Zunächst sollen Verhandlungen mit dem Reichsjustizministerium darüber stattfinden, wie die Materie gesetzgeberisch anzufassen ist. Voraussichtlich dürfte der § 1 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes mit einem Zusatz versehen werden, womit Zugaben, die einen Wert besitzen und demzufolge i de Preis eingerechnet sind, verboten werden, weil dieses Verfahren zur Preisverteuerung beiträgt.

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Clifford wußte, daß sie Lord Oslars rechtmäßige Gattin gewesen war; er wußte auch, daß der Graf St. Berry den Rest seines Lebens darum geben würde, wenn er sie und ihr Kind auffinden und seine rechtmäßige Enkelin als Erbin anerkennen könnte. Aber Clifford wankte nicht; er wollte weiterschreiten auf dem eingeschlagenen Pfad. Ob auch das gefolterte Herz einer armen Betrogenen darüber brechen würde, was kümmerte es ihn? Er kannte nur ein Ziel, das er zu erreichen trachtete, und er wollte sein falsches Spiel gewinnen.

„Ihrer Ehe mit Lord Romondale ist ein Kind entsprossen?" fragte er, das Gespräch auf ein anderes Thema lenkend.

„Haben Sie mein Kind gesehen? Es kam im Auslande zur Welt und ist der Liebling seines Vaters?"

„Gedenken Sie noch zuweilen Ihrers erstgeborenen Kindes?"

„Ob ich an dasselbe denke! Es ist Tag und Nacht mein einziger Gedanke," rief die Mutter. „Ich sah sie seit ihrer ersten Kindheit nicht wieder, meine arme Valerie! Aber ich habe seit meiner Rückkehr nach England Pläne entworfen, die es mir ermöglichen sollen, sie ganz zu mir zu nehmen, ohne Verdacht zu erwecken."

„Ich habe sie gesehen," sagte Clifford langsam.

„Sie waren auf Reynold-Farm? O, erzählen Sie mir von ihr! Ist sie glücklich? Ich war an einem Abend heimlich dort, als mein Gemahl mich in London verließ, um das Schloß für meinen Empfang vorzubereiten. Er erfuhr nie etwas von meiner Abwesenheit. Ich reiste dorthin und trat vor dem Hause unter dem Schutz eines Baumes. Von hier konnte ich das erleuchtete Wohnzimmer überblicken. Meine Augen sahen meine teure, alte Mutter, Robert und seine Frau; aber mein Kind war nicht da. Einige Minuten hatte ich regungslos dagestanden, sehnsüchtig meine Blicke auf das liebe alte Zimmer gerichtet, in dem ich in meiner Kindheit so glückliche Tage verlebt hatte, als plötzlich oben im Hause ein Fenster geöffnet wurde. Zwar hatte ich Valerie nicht gesehen, aber ich weiß, daß sie auf der Farm ist —"

„Sie irren sich," entgegnete Clifford, „Ihre Tochter war nur während des letzten Sommers dort. Ihre Familie hat sie verstoßen. Sie ist in London und erwirbt sich ihren Lebensunterhalt!"

„Sie arbeitet, während mich Glanz und Reichtum umgeben!" sagte Lady Romondale tief erschüttert.

„Ja! Sie kennt Ihr trauriges Schicksal und ihr eigenes."

„Und sie verachtet ihre unglückliche Mutter?"

Clifford stimmte ihr mit scheinbarem Widerstreben bei und die Lady senkte ihr gramerfülltes Antlitz.

„Ich kann es ermöglichen, Emmy, daß sie Ihre Tochter sehen, ohne von ihr erkannt zu werden," sprach Clifford nach einer Pause, indem er in seinem Innern die Vorteile erwog, die ihm eine Heirat mit Valerie bringen würde. „Doch über diesen Gegenstand wollen wir später sprechen; denn es dürfte besser sein, wenn ich Sie jetzt verlasse und ein anderes Mal wieder besuche."

Ehe Lady Romondale antworten konnte, vernahm sie die Schritte ihres Gatten der sich dem dem Empfangszimmer näherte. Sie eilte in das zweite Zimmer, um vor dem Lord die Aufregung, die sich in ihrem Wesen kund gab, zu verbergen. Kaum war sie verschwunden, als die Tür geöffnet wurde. Gord Romondale trat ein. Erstaunt blieb er auf der Schwelle des Zimmers stehen und maß Clifford mit verwanderten Blicken. Der Vorfall in der Bildergalerie am Abend der Gesellschaft im Palais des Grafen von St. Berry trat aufs neue vor seine Seele. Wie ein Blitz schoß ihm die Frage durch den Kopf, was diesen Fremden bewegen konnte, ihr sogar bis hierher zu folgen, da er sie doch erst kürzlich gesehen hatte? Wer mochte der Besucher sein? Wie war seine Gattin mit ihm bekannt? Hatte sie schon mit ihm gesprochen? Er wollte sich sogleich Gewißheit verschaffen. Er verneigte sich höflich aber kühl von Clifford, worauf er rasch den Empfangssalon durchschritt und die herabgelassenen Vorhänge, welche ihm den Blick in das nächstliegende Zimmer entzogen, auseinanderschlug.

Sein forschender Blick durchschaute den eleganten Raum und blieb plötzlich überrascht auf der Gestalt seiner Gemahlin haften, die in sichtlicher Aufregung, den Rücken gegen die Tür gewendet, sich zitternd auf die Lehne des Sessels stützte.

25. Kapitel.

Zum zweitenmal verweist.

Nachdem sich Miß Winham nach ihrer Ankunft in London von der Anstrengung der Reise erholt hatte, ließ sie einen berühmten Londoner Arzt rufen. Dieser fand die Entzündung des Armes sehr bedenklich, erklärte die bisherige Behandlung für unrichtig und entfernte sich, nachdem er Gertrude noch verschiedene Verordnungen gegeben und ein reiches Honorar empfangen hatte mit der Ueberzeugung, daß der Zustand seiner Patientin sehr gefährlich sei.

Nach seinem Fortgange sandte Miß Winham einen Diener mit einem Briefe nach dem Palais des Grafen von St. Berry, in dem sie demselben ihre Ankunft meldete und um seinen baldigen Besuch bat.

Der Lord folgte diesem Rufe sofort. Als er in das Zimmer trat, saß die achtzigjährige Dame vor dem Kamin in einem großen Armstuhl. Der Graf war bestürzt, als er die große Veränderung bemerkte, die in einem Jahre mit ihr vorgegangen war. Er kam rasch ihrer Absicht, sich zu erheben, zuvor, und ergriff die ihm in tiefer Bewegung gereichte Hand mit sichtlicher Teilnahme.

Die Matrone war ihm wert geworden, weil sie die treue Freundin der Mutter seiner Frau gewesen und von seiner Gemahlin wie eine Mutter geliebt worden war. Erst nachdem er sie liebevoll begrüßt hatte, bemerkte er auch Valeriens Anwesenheit.

Ihre Schönheit überraschte ihn. Kein ahnendes Gefühl sagte ihm, daß dieses junge Mädchen Valerie Reynold, das einzige Kind seines Sohnes seine Enkelin, seine rechtmäßige Erbin sei.

Valeriens Blicke hingen mit Bewunderung an der edlen Gestalt des Grafen; ein eigentümliches Gefühl, über das sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, zog sie hin zu dem ihr fremden Manne.

„Graf St. Berry, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Gesellschafterin vorstelle," sagte Miß Winham. „Miß Gloom, — Graf St. Berry."

Der Graf verneigte sich vor der anmutigen Gestalt des Mädchens, die sich freundlich vor ihm verbeugte. Er sah mit wohlgefallen in ihr liebliches Antlitz, auf die Unschuld ihres Herzens, aber auch zugleich ihre reine Seele ausgeprägt war. Wo nur in seinem Leben hatte er schon diese großen ausdrucksvollen Augen, die an Reinheit denen eines Kindes und an Ausdruck denen eines leidenschaftlich fühlenden Weibes glichen, gesehen? Dieser eine Blick in Valeriens Augen führten den Lord in längstverschwundene Zeiten zurück und ließen den Traum einer schönen Jugend in seinem Geiste erstehen. Wieviele sonnige Erinnerungen erwachten ihn ihm?

Valerie hatte das Zimmer verlassen. Die Aufforderung Miß Winhams, ihr gegenüber am Fenster Platz zu nehmen, rief den Grafen in die Wirklichkeit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

+ **Sprechstunden für das Handwerk.** Die nächste Sprechstunde, die von der Handwerkskammer Dortmund für das Handwerk der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen eingerichtet ist, wird am Donnerstag, den 11. März, nachm. von 3.15 — 5.15 Uhr, im Restaurant Wilhelm Korded, Schwerte, Kampstraße 20, abgehalten werden. In diesen Sprechstunden wird dem Handwerk Auskunft in allen handwerklichen Fragen erteilt. Kosten entstehen hierdurch nicht.

+ **Wanderlust und Frühling.** Der Sportbetrieb ist im deutschen Vaterlande zu hoher Blüte gelangt, obwohl wir uns dieser modernen Einrichtung als eines der letzten Völker zugewandt haben; aber auch die Wanderlust hat nicht gelitten. In allen Staaten und zu allen Zeiten haben Deutsche Landsleute getroffen, und es ist immer eine herzliche Begegnung gewesen. Alle Kreise und alle Klassen haben Kameradschaft miteinander gemacht, und Nord- und Süddeutsche, die die engere Heimat zu Hause nicht kannten, haben sich in weiter Ferne die Hände geschüttelt bei dem Klang der deutschen Laute. Am eifrigsten mit haben von jeher die Handwerksburschen das Wandern gepflegt, die die Staaten unseres Erdteils nach allen Richtungen der Windrose durchkreuzt haben. Daheim haben die Leute wohl manchmal über die armen Reisenden ein bißchen gelächelt, aber sie haben nicht geahnt, wieviel Freude an den Schönheiten der lieben Gotteswelt alle die fahrenden Gesellen in der Brust mit sich herumgetragen haben. Wenn es Frühling wird, wenn der Lehrling zum Gesellen oder Gehilfen aufsteigt, dann heißt es auch wandern. In den letzten Jahren hat darin ja leider eine Pause eintreten müssen, aber jetzt ist die frohe Stimmung wieder mehr denn je wach geworden.

+ **Beihilfen für Studienreisen ins Ausland.** In einer Verfügung des preußischen Unterrichtsministers an die Provinzialschulkollegien wird diesen Behörden zur Pflicht gemacht, bei der Stellungnahme zu den Anträgen der Lehrer der neueren Sprachen auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten einer Auslandsreise auch die Einkommens- und Familienverhältnisse der Antragsteller eingehend zu behandeln. Gesuche dieser Art sind frühestens am 15. März dem Minister vorzulegen. Nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel können im allgemeinen nur für vier- bis fünfwöchige Studienreisen Beihilfen aus Zentralfonds bewilligt werden.

+ **Zu den Vorfällen an der Universität Berlin.** Zu den Unterschlagungen innerhalb der Berliner Universität teilt der Vorstand der Deutschen Studentenschaft mit: Durch unklare Pressemeldungen ist teilweise verbreitet worden, daß Unterschlagungen bei der Deutschen Studentenschaft vorgekommen seien. Wir teilen dazu mit, daß weder bei der Deutschen Studentenschaft, noch bei denjenigen Organisationen, die der wirtschaftlichen Selbsthilfe der Studenten dienen, wie die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft und die Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft in Dresden irgendwelche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Weder die Gesamtorganisation noch die Wirtschaftshilfe wird von diesen bedauerlichen Vorkommnissen betroffen. Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat Schritte ergriffen, um die Verhältnisse innerhalb der Studentenschaft der Universität Berlin und deren Kassenverwaltung zu klären.

+ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 9. März. Während das Hochdruckgebiet im Süden fortbesteht, ist im Norden der Luftdruck stark gefallen. In Deutschland ist das Wetter meist stark bewölkt bis bedeckt, im Norden auch regnerisch bei recht milden Südwestwinden. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Meist bewölkt, vorübergehend aufheiternd, zeitweilig Regenfälle, etwas kühler.

+ **Villigst,** 9. März. Uebernahme der Post-Autobuslinie. Der Vertrag zwischen der Westfälischen Kleinbahn-Akt.-Gesellschaft in Letmathe und der Oberpost-Direktion Dortmund über die Uebernahme der Personen-Kraftwagenlinie Dortmund - Schwerte - Villigst - Hennen - Helle - Kalthof - Iserlohn auf die Kleinbahnen-A.-G. ist nunmehr unterzeichnet worden. Nach der Lieferung der Personen-Autobusse wird die Westfälische Kleinbahn-A.-G. den Verkehr auf der obengenannten Strecke gleich aufnehmen. Die eingeführte Postbeförderung wird durch die Uebernahme von der Kleinbahngesellschaft selbstverständl. weitergeführt.

+ **Westhofen,** 10. März. Die Ruhrbrücke bei Morschheuser ist für den Verkehr wieder frei.

+ **Westhofen,** 9. März. Bruderschaft Westhofen des Jungdeutschen Ordens. Am Sonntag, den 7. März, fand im Fritzenkötterschen Saale in Westhofen von 3—8 Uhr eine ungemein zahlreich, auch von Damen besuchte Feier statt zur Erhebung der Gefolgschaft Westhofen zur Bruderschaft. Nicht weniger als 9 Banner hielten ihren feierlichen Einzug. Bruder Großmeister Stabenau-Schwerte hielt die Begrüßungsansprache, sodann sprach Br. Kohlmeyer-Westhofen sehr ausdrucksvoll den Prolog. Nach dem gemeinschaftl. Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" hielt der Komthur Br. Böhmer-Letmathe die großzügige Festrede. Mit begeisterten, zündenden Worten sprach er über die Entwicklung und über die inneren und äußeren Ziele des Jungdeutschen Ordens. Dabei berührte er auch den Hochverratsprozeß gegen den Hochmeister Br. Mahraun und den Ordenskanzler Br. Bornemann, der sich bekanntlich als ein Schlag ins Wasser erwiesen hat. Fest und geschlossen steht der Orden da, nach wie vor. Das neue Banner der Bruderschaft Westhofen wurde feierlich enthüllt und dem neuen Großmeister Br. Jehn-Westhofen übergeben. Nach dem Gesang des Ordensliedes und nach kurzen Ansprachen der Brüder Eberhard und Stabenau-Schwerte gründete Bruder Baetz-Schwerte nach längeren, gehaltvollen Ausführungen die Junggefolgschaft. Nach einer längeren Pause verpflichtete Br. Böhmer die Novizen. Er verlangt von den jungen Leuten untadelhaften Charakter, Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit. Seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Hochmeister Mahraun, dem zur Geburt des 4. Kindes ein Glückwunschtelegramm gesandt wurde. Die Bruderschaft Westhofen kann stolz sein auf das wohlgelungene Fest, das ohne jede Störung verlief. Möge sie allezeit blühen, wachsen und gedeihen!

+ **Höchsten,** 10. März. 30 Jahre Förster. Am 2. März waren 30 Jahre seit dem Tage verflossen, an welchem der Förster Herr Hermann Beckmann seine Laufbahn in der Freiherrlich v. Rombergschen Verwaltung begann. Sein Wirken während dieser Zeit war ein erfolgreiches und fand deshalb auch anläßlich des Dienstjubiläums seinen Ausdruck. Aus vielen Kreisen wurden dem Jubilar Glückwünsche zuteil, die als ein Zeichen seiner großen Beliebtheit gelten können.

+ **Wellinghofen,** 9. März. Zwei Jahre Zuchthaus für Urkundenfälschung und versuchten Betrug. Der Bergmann Heinrich Scheidler, wohnhaft in Hambruch, geb. zu Wellinghofen, hat im August vor. Js. einen Wechsel über 300 Mk. und einen Schuldschein über 1300 Mk. fälschlich angefertigt und von ersterem auch Gebrauch gemacht. Beide Urkunden lauten auf den Vergangestellten Brinkhoff, welcher im Herbst vergangenen Jahres einem Unglück zum Opfer fiel. Nachdem Brinkhoff nun tot war, ließ der Angeklagte der Witwe den Wechsel präsentieren, welcher am 25. Oktober fällig war. Frau Brinkhoff fiel eine kleine Unregelmäßigkeit an der Unterschrift ihres Mannes auf, und da sie überdies wußte, daß ihr Mann ohne ihr Vorwissen niemals Schulden machte, löste den Wechsel nicht ein, sondern übergab die Angelegenheit der Polizei. Scheidler wurde daraufhin verhaftet und man fand bei ihm auch das zweite gefälschte Dokument, den Schuldschein, von dem er wohl erst später, wenn der erste Versuch geglückt war, hatte Gebrauch machen wollen. Beide Schriftstücke lagen dem Gericht vor, und eine Betrachtung durch die Lupe ließ ganz deutlich erkennen, daß der Namenszug „Brinkhoff" mit Pauspapier vorgepaust und mit Tinte sorgfältig nachgezogen war. Der Angeklagte leugnete die Tat hartnäckig, verwickelte sich aber in Widersprüche über den Zweck, zu dem er Brinkhoff das Geld geliehen haben wollte. Er gab zu, beide Schriftstücke selbst geschrieben zu haben, behauptete aber, die Unterschrift sei echt, zuerst mit Bleistift geschrieben und dann von Brinkhoff selbst mit Tinte nachgezogen worden. Das Gericht hatte keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten. Ueber den Antrag des Staatsanwalts hinausgehend (8 Monate Gefängnis) lautete das Urteil auf 2 Jahre Zuchthaus. In Anbetracht der niedrigen Gesinnung ein gerechtes Urteil.

+ **Brünninghausen,** 10. März. Ein Schäferstündchen in der Bolmke. Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr trafen in der Bolmke zwei größere Schafherden in Begleitung der dazu gehörigen Schäfer aufeinander. Jeder Kenner des Landlebens weiß, wie schwierig es ist, eine Herde Schafe an einem Hindernis vorbei zu bringen; um wieviel schwieriger war es hier, zwei Herden aneinander vorbei zu treiben, deren jede für sich allein schon den Weg versperrte. Das Benehmen dieser halsstarrigen Tiere ist in solchen Fällen so unlogisch wie möglich, und so blieb es auch in diesem Falle nicht aus, daß beide Herden in eine erhebliche Verwirrung hätten geraten müssen, wenn sich nicht einer der Schäfer hätte entschließen wollen, dem anderen mit seiner Herde gutwillig Platz zu machen. Hierüber kam es zwischen den beiden Schäfern zu heftigen Auseinandersetzungen, die sogar zu Tätlichkeiten ausarteten. Der ältere verlangte für sich das Recht des Vortritts mit Hinweis auf seine Jahrzehnte lange Tätigkeit als Schäfer. Dem jüngeren wollte dieser Grund nicht stichhaltig erscheinen, und als er von dem Alten angegriffen wurde, hielt er den Zustand der Notwehr für gegeben und schlug ihn mit seinem Hirtenstab zu Boden. Diese energische Aussprache zwischen den beiden lockte eine Menge Schaulustiger heran. Hunderte von Schafen sahen dem Vorfall indifferent und verständnislos zu. Da der alte Schäfer rabiat wurde und sich immer wieder auf seinen jüngeren Kollegen stürzte, nahm man ihm seinen Stock weg und hinderte ihn an weiteren Tätlichkeiten. Der Jüngere zog mit seiner Herde friedlich von dannen.

Das Sterben unter den Zechen der Ruhr.

Stillegung „Glückaufsegen".

Aus Hörde meldet das „Volksblatt", daß die Stillegung der Zeche „Glückaufsegen" zum 1. April als feststehende Tatsache angesehen wird. Sämtliche Aufbereitungsarbeiten in der Grube sind eingestellt. — Gekauftes und bezahltes Material ist nach Gerthe verladen worden. — Höhere Beamte haben zum 1. April ihre Kündigung erhalten. — Als Grund zur Stillegung wird angegeben, daß

starke Wasser — Zuflüsse

den Betrieb schwierig und unrentabel machen. Sollten unsere Behörden hier nicht im Interesse der schwer bedrängten Kreiseingesessenen eingreifen können?

Feierschichten.

Dortmund, 9. März. Die Feierschichten auf den Zechen des Bezirkes nehmen bedenklich zu. So waren am Samstag auf den Germaniaschächten der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Marten und den Zollernschächten derselben Gesellschaft in Kirchlinde am Freitag Feierschichten eingelegt. Auf der Zeche Adolf von Hansemann (Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.) in Mengede mußte am Samstag ebenfalls gefeiert werden. An diesem Tage wurden auf der Zeche Oespel der Essener Steinkohlenbergwerks-A.-G. zum ersten Male Feierschichten eingelegt.

Stillegung der Zeche „Waltrop".

Lünen, 9. März. Die Verwaltung der Zeche „Waltrop" hat neuerdings der Betriebsvertretung mitteilen lassen, daß sie sich gezwungen sehe, 500 Arbeiter und 32 Angestellte zu entlassen, da der Hauereffekt den Betrieb unrentabel mache. Der Erfolg, den der Einspruch gegen die im Februar bereits einmal kundgegebene Absicht der Betriebseinschränkung hatte, wird dem auch jetzt erhobenen Einspruch versagt bleiben. Der Demobilmachungskommissar hat erklärt, daß er die Kündigung nicht verhindern könne. Man befürchtet, daß eine völlige Stillegung der Zeche ins Auge gefaßt worden ist.

—oo—

Aus den Provinzen.

Schwerer Unglücksfall beim Ringkampf.

Hagen, 10. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der leider ein blühendes Menschenleben vernichtete, trug sich am Sonntag in Altenhagen zu. Während der „Uebungsstunde" eines dort ansässigen Ringklubs wurde ein junger Mann von 22 Jahren so schwer am Rückgrat verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung ins Josephsspital vorgestern abend gestorben ist. Dieser traurige Fall mag als Warnung dienen, den „Sport" nicht ins Uebermaß zu treiben!

Kinder! Aufgepaßt!

Dortmund, 10. März. Das städtische Verkehrs- und Pressearnt gibt ein Plakat heraus, das sich unter der obigen Unterschrift in erster Linie an die Kinder wendet und sie zu richtigem und vorsichtigem Verhalten auf den Verkehrsstraßen ermahnt. Das Plakat enthält einige kurze Warnungssätze und zwei buntfarbige Darstellungen von Verkehrsunfällen, wie sie infolge kindlicher Unvorsicht beim Spiel auf der Straße und beim Anhängen von fahrenden Wagen vorkommen. Dieses Plakat wird allen Dortmunder Schulen in ausreichender Zahl zugestellt, sodaß es in jeder Klasse und an den Eingängen der Schulhäuser angebracht werden kann.

Erneuerungsarbeiten am Paderborner Dom.

Paderborn, 10. März. Erneuerungsarbeiten am Paderbornerdorm, die vor neun Monaten begonnen wurden, sind jetzt beendet worden. Nun zeigt sich der Dom in seiner ganzen Schönheit. Der mattgelbe Farbenton und die reich vergoldeten Kapitäle, die neu polychromierten Apostelfiguren an den Pfeilern, die beiden neuen Bildfenster St. Kilian und St. Heinrich zu beiden Seiten der Domorgel bewirken, daß das altehrwürdige Gotteshaus gleichsam in neuem Glanz erstrahlt. Demnächst wird ein ganz neues Chorgestühl auf dem Hochchore aufgestellt. Augenblicklich ist man mit dem Aufstellen der Orgel in der Krypta beschäftigt. Dann kommt die neue Chororgel an die Reihe. Alle drei Orgeln werden durch elektrische Drähte miteinander verbunden und können von einer Stelle, nämlich vom Generalspieltisch auf der neuen Sängertribüne, gespielt werden. Wenn nun auch noch die Portale der acht Seitenkapellen, die meist von adeligen Domherren in früheren Jahrhunderten gestiftet sind, erneuert werden, dann dürfte der Paderborner Dom wohl zu den schönsten Kathedralen Deutschlands gehören.

Bauplan der 400 Typenhäuser.

Duisburg, 10. März. Aus eigener Veranlassung weilten Ministerialrat Dr. Schmidt aus dem Reichsarbeitsministerium, der Direktor Dr. Meyer von der preußischen Landespfandbriefanstalt in Berlin, und der Direktor Dr. Düttmann von der Rheinischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaft in Düsseldorf bei der Stadtverwaltung, um sich über den neuen Wohnungsbauplan der Stadt zu unterrichten. Die Besucher erklärten übereinstimmend nach genauer Durchsicht der Pläne, daß sie von ihnen sehr befriedigt seien und den Schritt, den die Stadt damit tue, lebhaft begrüßten. Sowohl von dem Vertreter des Reichsministeriums als auch von dem der Preußischen Landespfandbriefanstalt wurde die Unterstützung des Planes in Aussicht gestellt.

—oo—

Der Trompeter des Waffenstillstandes—ein Mendener.

Durch die Presse geht gegenwärtig eine Nachricht aus Paris folgenden Inhalts:

Der Trompeter des Waffenstillstandes.

„Der Trompeter Sellier, der am 7. November 1918 bei der Ankunft der deutschen Bevollmächtigten für die Waffenstillstandsverhandlungen das Signal zur Einstellung des Feuers gab und das deutsche Auto über die französische Linie begleitete, hat Ende Februar nachträglich das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Die Trompete, die ihm als Andenken überlassen worden war, hat er dem Heeresmuseum im Invalidendom zum Geschenk gemacht."

Unter diesen deutschen Bevollmächtigten befand sich auch der Hornist Arthur Zebrowski, jetzt Oberlandjäger in Menden, Bachstraße wohnhaft, seinerzeit als Vizewachtmeister beim Ulanenregiment 2, der, wie authentisch verbürgt ist,

als Erster das Waffenstillstandssignal des Weltkrieges

abgab, während der Franzose es erst von ihm übernahm.

Der unglückselige Ausgang des Krieges wollte es, so schreibt jetzt die „Mendener Zeitung", daß dieses Ereignis heute in Vergessenheit geriet und kein Orden und keine sonstige Auszeichnung Herrn Zebrowski an diese weltgeschichtliche Stunde erinnert. Und doch verdient sie anläßlich dieser französischen Auszeichnung auch dem deutschen Volke bekannt zu werden. Bereits unterm 5. August 1920 berichtete die „Mendener Zeitung" hierüber aus den Aufzeichnungen des Herrn Zebrowski folgendes:

„Durch Funkspruch wurde für den 7. November von 3 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts ein Waffenstillstand im Abschnitt der 11. Division vereinbart, wo die Waffenstillstandskommission die Kampflinie überschreiten sollte. Zu dieser Zeit war ich als Trompeter und Meldereiter zur 21. Infanteriebrigade kommandiert, die der 11. Infanterie-Division unterstand. Am 7. November erhielt ich den Befehl, mich zur Division zu melden. Der Adjutant machte mir die Mitteilung, daß ich als Parlamentär mit zu den Franzosen fahren sollte. Um 8 Uhr abends ging die Fahrt von Fourmies in Richtung La Capelle unserer Vorpostenlinie zu. Der Führer, Herr Rittmeister Schraube, und ich als Trompeter fuhren mit der weißen Fahne im ersten Auto ... Als wir unseren letzten Posten passiert hatten, ließ ich meine Trompete erschallen, um unser Kommen bei den Franzosen anzumelden. Nachdem wir in langsamem Tempo weitergefahren waren und ich mehrere Signale geschmettert hatte, sahen wir in der Ferne mit Lampen winken; ein Zeichen für uns, daß wir erwartet und willkommen waren. Am französischen Posten machten wir halt. Die Soldaten umringten uns und allerhand Fragen schwirrten durcheinander, z. B.: „La guerre est finie? Donne moi une Cigarette!" Wir antworteten: „Qui, la guerre est finie!" Die Freude, daß nun doch der ersehnte Frieden kommen sollte, zeigte sich auf allen Gesichtern. Unsere Waffen wurden uns belassen und die Augen nicht verbunden. Ein französischer Offizier sowie ein Hornist bestiegen unser Auto, und weiter ging die Fahrt, der Franzmann seine Signale schmetternd. Im ersten Dorfe, welches wir passierten, setzte sich ein französisches Auto vor das unsrige und übernahm die Führung. In den Dörfern, die wir durchquerten, wurde es lebendig. Aus den Häusern traten die Soldaten am Arm der Französinnen und riefen: „Vive la France! Vive l' Allemagne!" Alle Häuser waren mit Girlanden und bunten Fähnchen geschmückt. Durch La Capelle ging die Fahrt kreuz und quer, bis wir vor einem Schloß halt machten. Im Moment waren wir von Soldaten umringt, die uns neugierig ansahen. Ein französischer Offizier machte erst die Straße frei, und weiter ging die Fahrt in den Schloßhof, woselbst wir ausstiegen. Etliche feindliche Offiziere waren anwesend, die sich bei unserer Ankunft links vom Eingang aufstellten, während die unsrigen rechts Aufstellung nahmen. Ein französischer Offizier, anscheinend der Adjutant, ging in das Schloß und meldete unsere Ankunft, worauf ein General in Stahlhelm, eine Zigarre im Munde, einem Sieger ähnlich, die Treppe herunterkam. Ein kurzes beiderseitiges Vorstellen, einige Fragen und Antworten, und die Herren begaben sich in das Schloß. Bei unserer Ankunft wurde der Hof illuminiert, und eine Kinogesellschaft verewigte die ganze Szene. Einige französische Offiziere unterhielten sich mit mir. Auch sie freuten sich über das nahe Ende des Krieges und beschenkten mich mit Zigaretten und Kognak. Nach etwa einer Stunde bestieg die Kommission vier bereitstehende französische Kraftwagen und fuhr zu den Verhandlungen weiter, während unsere Chauffeure mit ihren Autos, Herr Rittmeister Schraube, ein Hauptmann vom E. O. K. und ich die Rückfahrt antraten. Am letzten feindlichen Posten verabschiedeten sich die französischen Offiziere und rissen zum Andenken ein Stück von unserer weißen Fahne ab. Da wir noch vor 12 Uhr nachts die Kampflinie passiert haben mußten, fuhren wir mit großer Geschwindigkeit. Nach etlichen Minuten hörten wir wieder den altgewohnten Kanonendonner. Zum Andenken an dieses historische Ereignis erhielt ich von der Division ein Schreiben, welches mit der Trompete in meinem Besitz ist."

Somit ist eigentlich Herr Zebrowski der Verkünder des Kriegsendes und dürfte damit in keiner Beschreibung des Weltkrieges fehlen.

Die Trompete sowie das genannte Schreiben nebst einer Bestätigungsurkunde für die Echtheit, von Herrn Zebrowski ausgefertigt, befindet sich im Heimatmuseum zu Menden.

Die Trompete wurde seinerzeit von Herrn Bürgermeister Dr. Overhues aus Herrn Zebrowskis Besitz angekauft und dem Museum überwiesen. Die Originaldokumente ruhen wohlverwahrt im Museumstresor.

Humor.

Gewissenhaft ausgerichtet.

Die schottische Dienerin eines alten englischen Fräuleins hatte den Auftrag, dem Hausarzt jeden Morgen über den Gesundheitszustand ihrer Herrin Bericht zu erstatten. Es war ihr eingeknotet worden, jedesmal „einen freundlichen Gruß vom Fräulein" auszurichten.

Eines morgens erschien das Mädchen mit der sonderbaren Botschaft: „Einen freundlichen Gruß von meinem Fräulein und es wäre gestern abend um 8 Uhr gestorben!"